

# MichelBlick

Das Magazin Michel Blick wird kostenlos verteilt an:  
Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

5-2015

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen



» WIR «

SIND WELTKULTURERBE

## Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21
Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18
<b>Recht</b>	
Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
<b>Seniorenberatung</b>	
Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54-2 3 03

## residual

- 2 Service - Erste Anlaufstellen
- 3 Kolumne von Knut Fleckenstein, Mitglied des Europäischen Parlaments
- 4 Zu Gast beim Michel Blick: Stefan Klenner-Otto
- 6 100. Todestag des deutschen Biologen Theodor Boveri
- 7 Keine Lebensmittel und Heimtiere aus dem Urlaub mitbringen
- 57 Impressum

## wirtschaft + arbeit

- 8 125 Jahre Kühne + Nagel  
- Klaus-Michael Kühne
- 12 Neue Großraum-Busse auf Hamburgs Straßen
- 13 EU-Vorschriften: Kennzeichnung von Lebensmitteln  
- die neuen Regeln
- 14 Logistik-Kongress 2015

## stadtentwicklung + umwelt

- 16 Weltkulturerbe Hamburg: Speicherstadt und Kontorhausviertel  
- Deutsches Zollmuseum
- 23 Der Hamburger Energiepass
- 25 Die Alster
- 31 5 Jahre Fischtreppe in Geesthacht
- 33 Woche der Umwelt 2016

## tourismus

- 34 Luxemburg

## veranstaltungen

- 48 Veranstaltungs-Tipps
- 49 Großes Glockenfest am Michel
- 50 Tag des Kaffees

## kultur + kunst

- 52 Tag des offenen Denkmals  
- Denkmalschutzamt Hamburg  
- Stiftung Denkmalpflege Hamburg
- 54 500. Geburtstag von Lucas Cranach der Jüngere
- 56 Hamburger Brauchtum:  
Ehren-Alster-Schleusenwärter
- 57 WFFM World Federation of Friends of Museums
- 58 Termine - Museen
- 59 Galerie Kunststätte am Michel
- 60 Rückseite



### Richtungswechsel in der europäischen Flüchtlingspolitik

In Zeiten von nicht abreißenden Flüchtlingsströmen leisten in Deutschland viele Besonderes. Es war an der Zeit, mir selbst einen Eindruck von der Flüchtlingspolitik vor Ort zu machen. Ich habe die DRK-Erstaufnahme für Asylsuchende Neuland in Harburg besucht. Es hat mich beeindruckt, wie gut das Zusammenspiel hier zwischen Amtlichen und Ehrenamtlichen ist, wie gut das Zusammenleben auf engem Raum funktioniert. Das ist eine vorbildliche Leistung aller Beteiligten.

Das ehrenamtliche Engagement in Hamburg ist groß. Die Zahl der Freiwilligen wächst stetig, damit gibt es eine gewaltige Gegenbewegung, die dem Hass der Rechten auf Flüchtlinge gegenübersteht. Es gibt nicht nur Menschen, die an eine bessere Welt glauben, sie sind bereit diese aktiv mitzugestalten. Privatpersonen haben in den Hamburger Messehallen ein Versorgungssystem für die rund 1.100

Flüchtlinge aufgebaut, das zeigt, wie es in Deutschland, in Europa auch gehen kann.

Nun ist es an der Zeit, dass die Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten aufhören zu streiten und ein System schaffen, das Flüchtlinge als Menschen behandelt. Die Migrationspolitik muss endlich eine Gemeinschaftsaufgabe werden. Wir brauchen gemeinsame Grundsätze. Dazu gehört ein Verteilungsschlüssel, der alle Mitgliedsstaaten gerecht an der Bewältigung beteiligt. Zusätzlich sind gleiche Standards bei der Unterbringung notwendig, damit die Attraktivität nicht zu große Unterschiede aufweist. Der Leiter der Erstaufnahmeeinrichtung Neuland, Dr. Wedler, erzählte mir, dass in den Herkunftsländern mancher Flüchtlinge auf Internetseiten konkrete Ziele ihrer Flucht beworben werden, zu denen Deutschland und insbesondere Hamburg zählt. Die Flüchtlinge kommen vielfach mit einem Routenplan in der Hand in unsere Stadt, in der Hoffnung, Asyl unter besten Standards zu erhalten.

Des Weiteren wird es Zeit, für eine gemeinsame Politik, die legale Einwanderung ermöglicht. Die unterschiedliche demographische Entwicklung macht es dringend notwendig, Fachkräfte in unsere Länder zu lassen. Das gilt besonders für

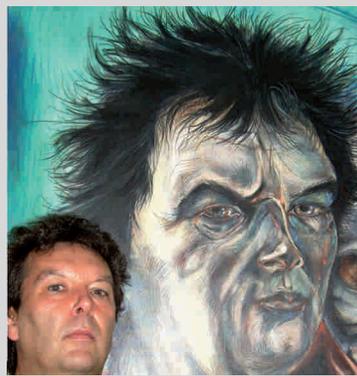
Deutschland. Legale Einwanderer brauchen keine Schlepper und müssen ihr Leben bei der Reise in die EU nicht gefährden.

Wir brauchen eine aktivere und zielgerichtete Politik der Entwicklungszusammenarbeit. Nur wenn wir demokratische Strukturen stärken und wirtschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe leisten, kann eines Tages der Grund entfallen, der heute Millionen verzweifelter Menschen dazu treibt, ihr Leben zu riskieren, um Glück und eine gesicherte Existenz in der EU zu suchen.

Die EU-Kommission und das Parlament sind seit langem bereit dazu. Deshalb müssen wir den Regierungen in unseren Mitgliedsstaaten Druck machen. Wir müssen ihnen klar sagen, dass wir nicht mehr bereit sind schweigend hinzunehmen, wie durch ihr Versagen Abertausende sterben und gleichzeitig die europäische Idee zerstört wird.

Mit den besten Grüßen

Knut Fleckenstein  
Mitglied des Europäischen Parlaments



Stephan Klenner-Otto

## Meine Kunst:

Das Interesse an Kunst wurde sehr frühzeitig bei mir geweckt: Schon als zehnjähriger Schüler fing ich an irgendwelches Zeug zu zeichnen. Das Liebste waren mir dabei Motive aus der Natur, die ich bei meinen Zügen durch den nahen Wald im Kopf abspeicherte und versuchte diese, daheim angekommen, so genau wie möglich wiederzugeben. Das Zeichnen vor Ort das ich heute gerne praktiziere war mir damals noch fremd. Im Laufe der Zeit war für mich völlig klar, dass ich Maler werden würde.

Unterstützt in diesen Bemühungen wurde ich von meinen damaligen Kunsterzieher der den in mir gereiften Berufswunsch erkannt hatte.

Die Begegnung mit dem großen Radierer und Zeichner Caspar Walter Rau war für mich dann auch der Moment, der mir sagte

# Stephan Klenner-Otto

zu Gast beim

## MichelBlick

was ich in Zukunft machen würde. Durch die Tätigkeit Rauhs als Illustrator der von ihm bevorzugten Romantiker wie Jean Paul, wurde ich an die Literatur herangeführt und blieb dieser bis zum heutigen Tage treu. Die Beschäftigung mit Büchern und mit Musik lies mich irgendwann damit beginnen Autoren zu radieren und zu zeichnen. Jedoch beschäftige ich mich auch weiterhin mit Motiven aus der Natur oder es fallen mir Themen zu die mich brennend interessieren. Genannt sei an dieser Stelle meine Sichtweise auf die Passion Christi, oder meine Auslegung „der Narrenschiffe“.

Stephan Klenner-Otto

## Seine Kunst:

Stephan Klenner-Otto, Jahrgang 1959, hat sein Handwerk gelernt. In den Jahren 1975 - 1979 absolvierte er erfolgreich eine Ausbildung zum Grafiker. Im Zentrum seines Schaffens stehen Portraits vornehmlich deutscher Literaten und Philosophen. Ihm gelingt es, Seelen, Menscheninneres, Charaktere und deren Abgründe darzustellen. Sein bisheriges Werk umfasst außerdem Illustrationen für bibliophile Buchausgaben, unzählige Zeichnungen, einige Gemälde und zwei Altarbilder. Die Radierung ist die von ihm bevorzugte Technik.

Zur tschechischen Grenze ist es vom Heimatort des Künstlers, dem oberfränkischen Neudrossenfeld, nur etwa 70 Km weit. Diese Distanz lässt es noch zu, die eine oder andere slawische Vokabel aufzuspüren. Sein Monogramm SKO spricht sich im skandinavischen als „Schko“ - und er zeichnet daneben, was es bedeutet: Einen Schuh der das entsprechende Entstehungsjahr der Arbeit anzeigt.

Sein Lebensweg führte ihn für mehrere Jahre nach Baden-Württemberg (Frickhausen). Aus dieser Zeit (u.a. als Studiomusiker) ist seine Leidenschaft für volltönende, harte, metallische Rockmusik geblieben, die ihn akustisch noch heute durch den Arbeitsalltag begleitet.

Geboren ist er in Kulmbach. Geht man mit ihm durch diese gar nicht so kleine Stadt, gewinnt man den Eindruck, er kenne eigentlich jeden, der dort wohnt und weiß nicht nur Namen, sondern auch unzählige Lebensgeschichten, die er trefflich und bisweilen mit zynischen Anklang zu erzählen versteht.

Als Autor liebt er es, Satiren zu verfassen. Sein bitterböser, heiliger Zorn trifft alles, was klein-kariert ist. Mit besonderer Inbrunst widmet er sich - Don Quichote gleichend - dem Kampf gegen die Vorherrschaft der „malenden Hausfrauen“, die mit ihren oft unsäglich bunten, gewollt „aus-

sagenden“ Bildern nahezu jede Ausstellung vornehmlich im weiten Raum der Provinzen überschwemmen.

SKO ist verheiratet und hat einen Sohn. Seine Ehefrau Ingrid, Ingenieurin an der Uni Bayreuth, ist wichtigste Gehilfin, wenn es darum geht Drucke herzustellen.

Äußerlich könnte man meinen, er habe sich der Provinz eingefügt: Er hegt und pflegt seit Jahrzehnten seine Schildkröten, sammelt Pilze, die er in detail zu unterscheiden weiß, kocht gerne und vorzüglich, ist Mitglied der „Freiwilligen Feuerwehr“ seines Heimatdorfes Hornungsreuth und er radelt wie ein Weltmeister durch die Gegend.

Innerlich aber hat er kongeniale, andere Verwandtschaften. Kaum einer kennt wie er das literarische Werk Jean Pauls, dessen Lebensraum - um gut zwei Jahrhunderte versetzt - auch der seine ist. Sein Renommee als Künstler hat SKO mit Illustrationen bibliophiler Jean-Paul-Ausgaben begründet. Er ist überhaupt sehr belesen! Sein literarisches, wortwörtlich erlesenes Spektrum dürfte manchen Germanisten vor Ehrfurcht erschauern lassen.

Als Gymnasiast nutzte er häufig die Gelegenheit, einem Kulmbacher Künstler, Caspar Walter Rau (1912-1983), über die Schultern zu schauen. Dank dieser Begegnung bahnte sich für ihn der Weg zum hauptberuflichen Künstler an. Von Rau

hatte er sich anfangs zur eigenständigen Fortführung des „phantastischen Realismus“ inspirieren lassen.

SKO ist ein aufmerksamer Spurenleser. Der Laie denkt immer, ein Künstler zeichne sich bloß dadurch aus, dass er technisch versierter sei als die anderen. Das mag schon richtig sein. Aber die wirklich großen Künstler sind Menschen, die sehen, die tatsächlich wahrnehmen können. Diese Gabe ist die eigentliche Quelle ihrer Kunst. Diese Gabe, unter den erzählenden Oberflächen Tiefe und Bedeutung zu erfassen ist natürlich auch wesentlich, wenn es darum geht, biblische Themen darzustellen.

Die Art und Weise, wie SKO, Leben und alles, was dazu gehört, unverstellt zeigt, ist nicht jedem Betrachter sofort zugänglich.

Auf den ersten Blick faszinieren allemal die Kunstfertigkeit, der harmonische, feine Bildaufbau, die manchmal nahezu altmeisterliche Linienführung seiner Werke.

Danach erschreckt man nicht selten über die sich im Betrachten erschließende Wucht und Wahrhaftigkeit.

Stefan Klenner-Ottos Werk und Wirken hat bereits seit Jahren öffentliche Anerkennung gefunden.

Im Juli 2015 erhielt er die Auszeichnung für einen der herausragenden Künstler der Region Oberfranken: Den Kulturpreis der Oberfrankenstiftung.

Herr Klenner-Otto, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch.



## 100. Todestag des deutschen Biologen Theodor Boveri



Theodor Heinrich Boveri wurde am 12. Oktober 1862 in Bamberg geboren (+ 15. Oktober 1915 in Würzburg). Seine Vorfahren stammten ursprünglich aus Savoyen und ließen sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts im unterfränkischen Iphofen nieder und ab 1835 in Bamberg.

Boveri studierte als Stipendiat des Maximilianeums in München zuerst Geschichte, später Naturwissenschaften und Medizin. Er arbeitete im Laboratorium von Carl von Kupffer und promovierte 1885 mit der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Nervenfasern“ (Abhandlungen d. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Klasse II, Band 15, Abteilung 2, 1885). Bei Richard Hertwig habilitierte er sich 1887 für Zoologie und vergleichende

Anatomie. In seiner Habilitationsschrift sind die ersten ausführlichen Veröffentlichungen über seine Zellenstudien bei *Ascaris megaloccephala* und *Ascaris lumbricoides* vereinigt. Ab 1891 war er Assistent am Zoologischen Institut der Universität München und wurde als Nachfolger K. Sempers 1893 Professor in Würzburg. Seine zytologischen Untersuchungen am Seeigellei führten Boveri häufig zu Anton Dohrn an die Zoologische Station in Neapel (heute Villa Dohrn). Er war unter anderem Mitglied der Akademien in München, Berlin, Kopenhagen, Petersburg, Philadelphia und New York, sowie Dr. med. h. c. der Universität Marburg.

Boveri war einer der bedeutendsten Biologen, der Schöpfer der experimentellen Zellforschung. Als Morphologe lieferte er wesentliche Beiträge zum Problem der Chromosomen als Vererbungsträger. Das Gesetz von der Zellkonstanz der Chromosomen sowie die Theorie der Chromosomenindividualität (heute ein Grundpfeiler der Vererbungslehre) wurden von ihm begründet. Ferner stellte er die Theorie der qualitativen Verschiedenheit der Chromosomen und die der qualitativen Verschiedenheit im einzelnen Chromosom auf. Entgegen unserer heutigen Erkenntnis sprach er dem Plasma eine Bedeutung für die Vererbung ab. Besonders hervorzuheben ist, daß Boveri die Entstehung maligner Tumoren auf Grund atypischer Chromosomenverhältnisse erklärte. Weiterhin beschäftigte er sich mit der Physiologie der Kern- und Zellteilung und mit Fragen der Geschlechtsbestimmung. Verschiedene seiner Untersuchungen waren dem Problem der Befruchtung gewidmet. Hierbei konnte er, unabhängig von Édouard van Beneden, nachweisen, daß das Centrosom bei der Befruchtung vom Spermium in das Ei hineingebracht wird. Wir verdanken Boveri auch die Entdeckung des Excretionsorgans des *Amphioxus lanceolatus* (Lanzettfischchen). Schließlich ist noch seine theoretische Betrachtung über die Bedeutung der Sehzellen des *Amphioxus lanceolatus* für die Phylogenie des Wirbeltierauges zu erwähnen.

Verheiratet war Theodor Boveri mit der Amerikanerin Marcella O'Grady (\* 7. Oktober 1863 in Boston; † 24. Oktober 1950 in Trenton, New Jersey), die zu der ersten Generation von Frauen gehörte, die in den Vereinigten Staaten Zugang zu Universitäten erhielt. Marcella O'Grady, die unter anderem als Dozentin an dem berühmten Vassar College lehrte, lernte er im Sommer 1896 kennen, als sie auf Vermittlung ihres Tutors Edmund B. Wilson Würzburg besuchte, wo Theodor Boveri lebte und arbeitete. Die einzige Tochter Margret Boveri, zählt zu den bekanntesten deutschen Nachkriegsjournalistinnen. Boveris Bruder Walter war ein schweiz-deutscher Industrieller und Mitbegründer des weltweit tätigen Elektrotechnikkonzerns Brown, Boveri & Cie. (heute Asea Brown Boveri).

Boveri litt des längeren an einer schweren Krankheit, die er selbst charakterisierte: „Vorgestern ist mir ein *Ascaris lumbricoides* (Männchen) abgegangen, mit einem so stark braun-grün gefärbtem Darm, daß ich den Verdacht habe, die Bestie habe sich vielleicht in die Gallenwege verlaufen gehabt. Gemein, wenn die Viecher, mit denen man sich beschäftigt hat, sich nun mit einem selbst beschäftigen.“ So hat der *Ascaris*, der Boveri wichtige wissenschaftliche Erfolge ermöglichte, schließlich am 15. Oktober 1915 seinen Tod herbeigeführt.

1993 schlossen sich die sechs biologischen und zwei medizinisch-vorklinischen Lehrstühle zum Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften zusammen (Namensgeber war Professor Boveri). Diesem gehört außerdem die Zentrale Abteilung für Elektronenmikroskopie und die über Drittmittel finanzierte Wissenschaftliche Nachwuchsgruppe an. Im Jahre 2001 wurde das Institut durch den neuen Lehrstuhl für Bioinformatik erweitert.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat Verbraucherinnen und Verbraucher dazu aufgerufen, keine Lebensmittel und Heimtiere aus dem Urlaub mit nach Hause zu bringen.

Um der Einschleppung von Tierseuchen vorzubeugen, sollten zudem Speisereste tierischen Ursprungs nicht achtlos auf Rastplätzen weggeworfen werden, sondern nur in verschlossenen Müllbehältern oder im eigenen Hausmüll entsorgt werden. Besonders vorsichtig sollten sich Jagdreisende verhalten und Hygienemaßregeln konsequent beachten. Anderenfalls können Tierseuchen wie etwa die in Deutschland bisher noch nicht aufgetretene Afrikanische Schweinepest auch durch Gegenstände wie zum Beispiel Werkzeuge, Schuhwerk, Kleidung und Fahrzeuge verbreitet werden.

### Streunende Tiere nicht mitnehmen

In Urlaubsländern vor allem in Süd- und Osteuropa trifft man immer wieder auf streunende Hunde und Katzen. Viele Menschen haben Mitleid mit den Tieren und einige meinen, diese retten zu müssen, in dem sie die Streuner mit nach Hause nehmen. Dies ist nicht nur streng verboten, sondern kann auch dazu führen, dass Menschen und Tiere in Deutschland mit Krankheiten wie Tollwut angesteckt werden.

Die Tollwut ist eine weltweit auftretende Virusinfektion bei Tieren mit hohem Gefährdungspotential für Menschen, die Kontakt mit infizierten Tieren hatten.

In Deutschland gilt Tollwut bei Haustieren als getilgt.

©Foto: Michel Blick



Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

1890 von August Kühne und Friedrich Nagel in Bremen gegründet, zählt Kühne + Nagel heute mit rund 1.000 Niederlassungen in über 100 Ländern und mehr als 63.000 spezialisierten Mitarbeitern zu den erfolgreichsten Unternehmen der Logistikbranche.

Die Kühne + Nagel Gruppe ist weltweit größter Seefrachtspediteur im FCL- und LCL-Bereich sowie zweitgrößter Luftfracht-Logistikanbieter. Im europäischen Lkw- und Bahnverkehr zählt Kühne + Nagel zu den 3 führenden Anbietern. Weltweit verfügt das Unternehmen über 8,7 Mill. Quadratmeter eigene Lagerfläche und ist damit die Nummer 2 in der Kontraktlogistik.

Kühne + Nagel Deutschland beschäftigt rund 12.500 Mitarbeiter an etwa 100 Standorten. Der Hauptsitz ist in der Hamburger HafenCity.

Vor 125 Jahren gründeten August Kühne und Friedrich Nagel in Bremen eine Seehafenspedition unter dem Namen Kühne + Nagel. Was mit dem Transport von Naturprodukten wie Baumwolle, Getreide, Holz, Futtermittel und Zucker begann, hat sich zu einem der global führenden Logistikunternehmen entwickelt. Heute verfügt Kühne + Nagel über ein weltumspannendes Stützpunktnetz und bietet seinen Kunden wertschöpfungsintensive integrierte Logistiklösungen.

„In der Geschichte von Kühne + Nagel nimmt Bremen unverändert eine herausragende Bedeutung ein“, sagte Klaus-Michael

Kühne, Mehrheitsaktionär und Honorary Chairman der Kühne + Nagel International AG. „Hier liegen die Ursprünge unseres Unternehmens und auch heute gehen von unserem Stammhaus wertvolle Impulse in die ganze Welt, sei es aus dem Seefracht-

kompetenzzentrum oder aus dem Kontraktlogistikbereich.“ Kühne hob hervor, dass neben der auf gesundes Wachstum ausgerichteten Unternehmenspolitik es vor allem den vielen engagierten Mitarbeitern zu verdanken sei, dass Kühne + Nagel zu seiner heutigen Größe entwickelt werden konnte. „Es gehörte stets zu unseren Grundsätzen, Mitarbeiter zu motivieren, sie im Unternehmen zu fördern und den Erfolg im Team zu suchen, was gerade für ein Logistikunternehmen mit seinen komplexen Aufgaben und seiner Querschnittsfunktion als Dienstleister unentbehrlich ist.“

## 125 JAHRE KÜHNE + NAGEL



### Drei Generationen im Zeichen von Anker und Rad ein kurzer Rückblick

Es waren August Kühne und Friedrich Nagel, die mit ihrer Entschlossenheit, ihrem Tatendrang und innovativen Dienstleistungen beispielhaft vorangingen und den Grundstein zum Unternehmenserfolg gelegt haben. In der zweiten Generation prägte Alfred Kühne die Organisation über einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten und verschaffte ihr nicht nur einen besonderen Rang unter den führenden Speditionsfirmen in Deutschland, sondern leitete auch die ersten Schritte zur Internationalisierung ein. Anfang der 1960er Jahre begann mit dem Eintritt von Klaus-Michael Kühne eine neue Ära für das Familienunternehmen in dritter Generation: Er verwirklichte seine Vision, ein weltumspannendes Logistiknetzwerk aufzubauen, das heute rund 63.000 Beschäftigte an 1.000 Standorten in über 100 Ländern umfasst, und festigte damit die Position von Kühne + Nagel in Zeiten der Globalisierung und internationaler Arbeitsteilung.

Im Verlauf der letzten Dekaden sicherte sich Kühne + Nagel nicht nur Spitzenplätze in der Liga der globalen See- und Luftfrachtspediteure, sondern entwickelte auch die Kontraktlogistik zur dritten maßgeblichen Sparte. Wie man in der Gründerzeit mit Spezialverkehren für Baumwolle und Warenfachdiensten Erfolge erzielte, so machen heute die IT-basierten branchenspezifischen Logistiklösungen Kühne + Nagel zu einem wichtigen Partner von Handel und Industrie. Daneben kann das Unternehmen durch sein innovatives Landverkehrsangebot die Kunden von der ersten bis zur letzten Meile ihrer Lieferkette unterstützen.

### 125+ ein Blick nach vorn

Karl Gernandt, Verwaltungsratspräsident der Kühne + Nagel International AG, merkte in seiner Rede bei der Auftaktveranstaltung anlässlich des 125. Firmenjubiläums an, dass es nur wenigen Unternehmen der Logistikbranche bisher vergönnt war, solch eine Tradition und Entwicklung vorzuweisen. „Es sind konkrete Stärken wie Unternehmergeist, Innovationskraft, Effizienz, Lernfähigkeit und eine von allen Mitarbeitern gelebte besondere Firmenkultur, die Kühne + Nagel nachhaltigen Erfolg bescheren.“ Gernandt zeigte sich davon überzeugt, „dass aufbauend auf diesen Stärken und einer guten Mischung aus Tradition, Reform und Weiterentwicklung die Kühne + Nagel-Gruppe bestens für die Zukunft gerüstet ist und die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte nicht nur meistern, sondern auch gestalten kann. Das symbolisiert auch das „Plus“ in unserem Jubiläumslogo.“



Anlässlich des 125-jährigen Firmenjubiläums von Kühne + Nagel hat die Freie und Hansestadt Hamburg den Logistikunternehmer und Mäzen Klaus-Michael Kühne am 1. Juli 2015 mit einem Senatsfrühstück und einem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt geehrt. „Wir haben ein traditionsreiches Unternehmen, das mit Hamburg verbunden ist und einen Bürger, der in dieser Stadt sehr viel bewirkt hat, nicht nur als Unternehmer, sondern eben auch mit all den anderen Aktivitäten, die stattgefunden haben“, sagte Bürgermeister Olaf Scholz zu den Verdiensten Kühnes.

# KLAUS-MICHAEL KÜHNE

*Der Enkel des Unternehmens-Mitbegründers August Kühne und einziges Kind des Speditionskaufmanns Alfred Kühne (1895-1981) und seiner Frau Mercedes (1908-2001 in Hamburg, geb. Greef) wurde am 2. Juni 1937 in Hamburg geboren. Klaus-Michael Kühne besuchte in Hamburg-Winterhude die Heinrich-Hertz-Schule und war dort ein Klassenkamerad von Wolf Biermann.*

Nach dem Abitur absolvierte Kühne zunächst zwei Jahre bei dem Bankhaus Münchmeyer & Co. eine Ausbildung zum Bank- und Außenhandelskaufmann, anschließend war er bei befreundeten Speditionen, Reedereien und Schiffsmaklern tätig. 1958 trat er ins Speditionsunternehmen ein, mit 26 wurde er 1963 persönlich haftender Gesellschafter (Komplementär) und Teilhaber. Im Zuge der Umwandlung von Kühne + Nagel in eine Aktiengesellschaft wurde er 1966 Vorstandsvorsitzender und verlegte den Firmensitz ins schweizerische Schindellegi am Zürichsee – wo er sich auch heute noch befindet. Dort heiratete Kühne im Dezember 1989 seine Frau Christine.

In den Zeiten der ersten und zweiten Ölkrise versuchte er ein Reedereiunternehmen aufzubauen, geriet damit in finanzielle Schwierigkeiten und musste 1981 – im Todesjahr seines Vaters – 50 Prozent der Anteile für 90 Millionen DM an die damalige Lonrho-Gruppe abgeben, die er jedoch 1992 für 340 Millionen Mark zurückkaufte und 1994 die Kühne + Nagel International AG an die Börse brachte.

*Seit 1998 ist er nicht mehr Vorstandsvorsitzender, sondern Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats.*

*Über die Kühne Holding AG, die im alleinigen Eigentum von Kühne ist, hält er einen Anteil von 55,75 Prozent an der Kühne + Nagel International AG.*

*Über das Konsortium Albert Ballin wurde er 2008/2009 Miteigentümer der Reederei Hapag-Lloyd.*

Klaus-Michael Kühne ist auch als Stifter, Förderer und Investor bekannt. Er ist alleiniger Stifter der gemeinnützigen Kühne-Stiftung (Stiftung nach schweizerischem Recht). Gemeinsam mit der Freien und Hansestadt Hamburg und der Technischen Universität Hamburg-Harburg gründete er 2003 die Hamburg School of Logistics, die nach einer weiteren Großspende im Jahre 2007 in Kühne School of Logistics and Management umbenannt wurde und aus der schließlich die Kühne Logistics University hervor ging. Ebenfalls besteht eine Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin, die schließlich zur Gründung des

Fachgebiets Internationale Logistiknetze führte. Des Weiteren werden an der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar das Kühne-Zentrum für Logistikmanagement, der Kuehne Foundation Endowed Chair of Logistics Management und seit 2008 das Harbour Front Literaturfestival in Hamburg von der Kühne-Stiftung unterstützt.

Im Jahr 2005 wurde Kühne in die Logistik Hall of Fame aufgenommen.

2007 wurde er vom Hamburger Senat für sein „nachhaltiges Engagement beim Auf- und Ausbau der Logistikwissenschaft in Hamburg und seinen Einsatz für den Bau der Elbphilharmonie“ mit dem Ehrentitel Professor geehrt und 2008 wurde ihm die Ehrendoktorwürde durch die WHU – Otto Beisheim School of Management verliehen.

2014 legte Kühne den Grundstein für den Bau des Luxus-Hotels „The Fontenay“, daß er durch seine KÜHNE Immobilia GmbH an der Stelle des im Januar 2013 geschlossenen Hotel InterContinental an der Fontenay 10, Rotherbaum, errichten läßt.

Kühne ist außerdem als Investor beim Hamburger SV tätig. 2015 erwarb er Anteile der HSV Fußball AG. Kühne sicherte sich für vier Jahre das Namensrecht des Stadions, das seit dem 1. Juli 2015 – 14 Jahre nach der ersten Umbenennung – wieder „Volksparkstadion“ heißt.

©Fotos: Michel Blick  
Quelle: Kühne + Nagel



# Neue Großraum-Busse auf Hamburgs Straßen



## CapaCity L für mehr Platz

- **Erprobung:** Weltneuheit wird im Hamburger Fahrgastbetrieb getestet
- **Erwartung:** Mehr Fahrgastplätze auf hochfrequentierten MetroBus-Linien
- **Erleichtert:** Fünf Türen für leichteren Ein- und Ausstieg

Mit dem neuesten Modell von Mercedes-Benz gingen am 31. August 2015 zwei neue Großraum-Busse vom Typ CapaCity L erstmals in den Fahrgastbetrieb. Ein Jahr lang wird die HOCHBAHN die Fahrzeuge testen, um zu sehen, ob sie eine zusätzliche Alternative für den Busverkehr in Hamburg sind. Auf dem Foto sind Kollegen der HOCHBAHN und von Mercedes-Benz bei der Übernahme der Fahrzeuge in Mannheim, zu sehen.

Im vergangenen Juni noch der Hingucker auf dem 61. UITP-Weltkongress in Mailand feiert er heute Weltpremiere auf Hamburgs Straßen. Das neueste Modell von Mercedes-Benz, der 21 Meter lange Großraumbus CapaCity L, geht erstmals in den Fahrgastbetrieb und wird für ein Jahr auf Herz und Nieren getestet. Das neue Fahrzeug bietet bis rund 125 Fahrgästen Platz. Eingesetzt wird das Fahrzeug zunächst auf der MetroBus-Linie M5 und auf der „Airbus-Linie“ E86, auf denen derzeit überwiegend Doppelgelenkbusse zum Einsatz kommen.

Bewährt sich das Fahrzeug im Fahrgastbetrieb, könnte der CapaCity L eine zusätzliche Alternative zu den Standard-Gelenkbussen (18 Meter, 105 Fahrgastplätze) und den Doppelgelenkbussen (25 Meter, 140 Fahrgastplätze) auf hochfrequentierten MetroBus-Linien sein.

Der Bus mit einem schadstoffarmen Euro-6-Antrieb verfügt über fünf Doppeltüren, die den Fahrgastfluss unterstützen, indem sie das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste erleichtern. Während die erste Tür vom Busfahrer bedient wird, verfügen die Türen zwei bis fünf über eine Schließautomatik. Außerdem hat der Bus eine so genannte „Stadionschaltung“, mit der sich alle fünf Türen gleichzeitig öffnen lassen und einen optimalen „Fahrgastfluss“ ermöglichen. Das Fahrzeug verfügt über mehrere Sondernutzungsflächen, die bedarfsweise von stehenden Fahrgästen, Rollstuhlfahrern oder Fahrgästen mit Kinderwagen genutzt werden können.

Quelle und ©Foto: HOCHBAHN

Das europäische Lebensmittelkennzeichnungsrecht sorgt für umfassende Verbraucherinformationen. Mit der Lebensmittel-Informationsverordnung der EU (LMIV), die seit dem 13. Dezember 2014 EU-weit gilt, werden diese Vorschriften nochmals verbessert. Die Broschüre „Kennzeichnung von Lebensmitteln - die neuen Regeln“, die unter der Nummer BMEL14045 / Stand: 01.06.15 beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin bestellt werden kann, informiert über das Kennzeichnungsrecht.

Übrigens: Die LMIV gilt nicht für Privatpersonen, die nicht unternehmerisch im Lebensmittelbereich tätig sind. Ehrenamtliche Kuchenbäcker, die gelegentlich, etwa beim Kuchenbasar im Kindergarten, ihr Backwerk verkaufen, müssen keine Auflagen durch die neuen EU-Regeln beachten.



Christian Schmidt MdB,  
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft  
© BMEL/photothek.net/Thomas Köhler

Wir alle möchten wissen, was wir essen. Daher sind verlässliche und verständliche Informationen beim Einkauf von Lebensmitteln, etwa über Zutaten, Eigenschaften und Haltbarkeit, wichtig. Gerade Menschen mit Unverträglichkeiten oder Allergien

Brauchen deutliche Hinweise, ob für sie bedenkliche Stoffe im Lebensmittel enthalten sind.

Das Lebensmittelkennzeichnungsrecht der EU sorgt für umfassende Verbraucherinformationen. Mit der Lebensmittel-Informationsverordnung (LMIV), die seit dem 13. Dezember 2014 EU-weit gilt, werden diese Vorschriften nochmals verbessert. Zu den Neuerungen gehören etwa die Allergeninformation auch bei loser Ware und die Pflicht zur deutlichen Kennzeichnung von Lebensmittel-Imitaten. Hersteller, Handel und Gastronomie sind gut vorbereitet, solche Informationen schriftlich und auch mündlich weiterzugeben.

Die Broschüre „Kennzeichnung von Lebensmitteln“ informiert Sie über das Kennzeichnungsrecht. Eine umfassende, transparente und verständliche Verbraucherinformation schafft Vertrauen und macht eine bewusste Kaufentscheidung möglich - damit gesundem Genuss nichts mehr im Wege steht!

## PFLICHTANGABEN AUF LEBENSMITTELVERPACKUNGEN

In der Europäischen Union ist einheitlich geregelt, welche Informationen jede Lebensmittelverpackung grundsätzlich tragen muss. Dazu gehören:

- die Bezeichnung des Lebensmittels
- die Zutaten des Lebensmittels einschließlich der 14 wichtigsten Stoffe oder Erzeugnisse, die Allergien oder Unverträglichkeiten auslösen können
- das Mindesthaltbarkeitsdatum oder Verbrauchsdatum
- die Nettofüllmenge
- Name/Firma und Anschrift des Lebensmittelunternehmers
- die Nährwertkennzeichnung (ab 2016)

Grundlage für diese und weitere Informationspflichten ist die „Verordnung (EU) Nr. 1169/2011 betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel“. Sie wird auch als Lebensmittel-Informationsverordnung oder LMIV bezeichnet. Für einige Lebensmittel gibt es darüber hinaus spezielle Pflichtangaben, zum Beispiel zu ihrer Herkunft.

Die Einhaltung der Vorschriften wird von den Lebensmittelüberwachungsbehörden der Bundesländer überwacht.

Neue Pflichtangaben, die die LMIV mit sich bringt, werden im Folgenden mit „NEU!“ gekennzeichnet. Soweit nicht anders angegeben, gelten sie seit dem 13. Dezember 2014.

NEU!

Um Lebensmittelverluste zu vermeiden, können Produkte, die vor dem 13. Dezember 2014 nach altem Recht in Verkehr gebracht oder gekennzeichnet wurden, unbefristet abverkauft werden.



**Unter dem Motto  
„Eine Welt in Bewegung“  
findet in Berlin der  
32. Deutsche Logistik-Kongress statt**

Hierbei geht es um Menschen und ihre Standpunkte, um Informationen und Erlebnisse, um Kontakte und Netzwerkpflge, um den fachlichen Austausch unter Kollegen aus vielen Bereichen von Wirtschaft und Wissenschaft – und nicht zuletzt um die Anbahnung von

Geschäften. Die BVL erwartet wieder mehr als 3.000 Teilnehmer. Rund 200 Aussteller und Sponsoren bieten an ihren Ständen und in den Lounges Informationen und Gesprächsmöglichkeiten an. Beim Business-Frühstück, in den Pausen, bei der Gala am Abend des ersten Kongresstages und bei der After-Work-XL-Party am Donnerstag gibt es viele Möglichkeiten interessante Menschen kennenzulernen, vielfältige Impulse aufzunehmen und sich zu entspannen.

**Impuls, Drehmoment,  
Dynamik, Anwendungen:**

Mit den Namen der vier Tracks, die die 16 Fachsequenzen gliedern, wird der Gedanke der „Welt in Bewegung“ fortgeschrieben. Die Teilnehmer können viermal, einmal am Mittwoch, zweimal am Donnerstag und einmal am Freitag zwischen diesen Themenfeldern wählen. Bei den Impulsen geht es um kreative Ideen, um beispielhafte Lösungen und

wegweisende Strategien. Etablierte logistische Handlungsfelder, die derzeit einem besonders starken Wandel unterliegen, werden unter dem Stichwort Drehmoment unter die Lupe genommen. Logistik und Supply Chain Management selbst sind von Dynamik gekennzeichnet. Vielfach reagieren sie dabei aber vor allem auf ihr sich schnell wandelndes Umfeld. Die Referenten beleuchten hier Themen wie Volatilität und Krisen, Personalstrategien, den Umgang mit Cyberrisiken oder die Entwicklungen in der urbanen Logistik. In den Anwendungssequenzen erfahren die Teilnehmer sehr handfest, wie es in B2C-Märkten, in B2B-Märkten, in Montage und Fertigung oder in der Prozess- und Verfahrensindustrie zugeht – immer natürlich mit Blick auf logistische Aspekte. Eine der größten Herausforderungen im Arbeitsbereich Logistik ist die Digitalisierung, die die Bewegung der Welt Jahr für Jahr beschleunigt. Dem Thema Digitalisierung sind denn auch eine größere Zahl von Hauptvorträgen und Fachsequenzen gewidmet. Wer logistische Erlebnisse außerhalb der Vortragsräume sucht, findet sie bei einer der vier Exkursionen am Kongress-Donnerstag. Zur Wahl stehen Sequenzen im Estrel Congress- und Messe Center, bei der Behala, bei MeinFernbus FlixBus und bei der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW).

Der 32. Deutsche Logistik-Kongress ist gleichzeitig die 32nd International Supply Chain Conference, also nicht nur ein deutsches, sondern ein internationales Treffen. Unter den Referenten sind rund 30 Persönlichkeiten aus dem Ausland, von den USA bis China und von Irland bis Kenia. Die Plenumsvorträge und ausgewählte Fachsequenzen werden simultan ins Englische bzw. Deutsche übersetzt. Zwei international besetzte Business-Frühstückstreffen mit den Schwerpunkten Asien sowie Amerika runden das Angebot beim diesjährigen Kongress ab: Regionalgruppensprecher und Repräsentanten der BVL werden am zweiten und dritten Kongresstag jeweils vormittags in der BVL-Lounge Kurzvorträge zur aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung in diesen Regionen anbieten. Dabei stehen Markttrends sowie politische und ökonomische Veränderungen in China, der Mongolei, Indien, Mexiko und den USA im Vordergrund.

Zum Auftakt des Kongresses erfolgt auch die Verleihung des Wissenschaftspreises. Vier Kandidaten treten im Finale um den Wissenschaftspreis Logistik an. In diesem Jahr haben die Ingenieurwissenschaften nach der ersten Ausscheidungsrunde die Nase vorn. Die Finalisten präsentieren ihre Forschungsergebnisse in der Sequenz B4 am ersten

Kongresstag ab 15.00 Uhr. Es geht um die modellbasierte Berechnung der Termintreue, um die Steuerung flächiger Fördersysteme für den innerbetrieblichen Materialfluss, um die Integration von Auftragsreihenfolge- und Distributionstransportplanung in der Automobilindustrie und um die Entwicklung und Verwertung von Lagerstrategien zur Steigerung der Energieeffizienz.

  
**BVL**  
Bundesvereinigung  
Logistik

Das aktualisierte Programm kann  
eingesehen werden unter  
[www.bvl.de/dlk-programm](http://www.bvl.de/dlk-programm)

Informationen und  
Anmeldung zum Kongress unter  
[www.bvl.de/dlk](http://www.bvl.de/dlk)

# Woche der Umwelt 2016

## Bundespräsident Gauck und DBU rufen zur Bewerbung als Aussteller auf

Bundespräsident Joachim Gauck lädt am 7. und 8. Juni 2016 gemeinsam mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur fünften „Woche der Umwelt“ in den Park von Schloss Bellevue ein und führt damit die Tradition dieses einzigartigen Veranstaltungsformats für zukunftsweisende Umweltprojekte fort.

Rund 170 Partner und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Medien erhalten 2016 wieder die Möglichkeit, ihre innovativen Nachhaltigkeits- und Umweltvorhaben am Amtssitz des Bundespräsidenten auszustellen. Diese Projektpräsentationen sollen dem eingeladenen Fachpublikum Einblick in die Vielfalt an neuen, umweltfreundlichen Technologien, Produkten, Dienstleistungen und Konzepten geben, die für eine verantwortungsvolle Gestaltung unserer Zukunft bereitstehen.



Die Woche der Umwelt aus der Vogelperspektive: Anlässlich der Veranstaltung wird sich der Park des Schlosses Bellevue in Berlin für zwei Tage in eine Messezeltstadt verwandeln.

© Deutsche Bundesstiftung Umwelt - DBU

Gesucht werden Projekte und Konzepte aus den Themenbereichen:

- Klimaschutz, Energie (Energieeffizienz und -erzeugung)
- Ressourcen (Rohstoffeffizienz, Kreislaufwirtschaft, Produktionsintegrierter Umweltschutz, Konsum)
- Wasser, Boden, Luft (Biodiversität, Flächenverbrauch, Landwirtschaft, Ernährung, Schadstoffe, ...)
- Mobilität und Verkehr (neue Technologien und Nutzungskonzepte)
- Bauen und Wohnen

Außerdem sind Projekte zu folgenden Schwerpunkten gewünscht, die Querbezüge zu oben genannten Themen herstellen:

- Bildung, Kommunikation
- Bevölkerungsentwicklung
- Digitalisierung, Vernetzung
- Finanzen, Geldanlage

Jede Organisation, die an innovativen, modellhaften Vorhaben zu den entsprechenden Fachthemen arbeitet, kann sich bis Ende September als Aussteller bewerben. Eine unabhängige Jury wählt daraus bis Ende des Jahres die besten Projekte aus.

Parallel zu der Ausstellung wird es ein hochkarätiges und vielfältiges Vortrags- und Diskussionsangebot geben. Auf der Hauptbühne werden Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in moderierten Diskussionsrunden zu den Schwerpunktthemen diskutieren. An beiden Veranstaltungstagen werden außerdem 70 bis 80 Fachforen zu den Veranstaltungsthemen mit rund 400 Experten stattfinden.

Es werden rund 12.000 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Medien erwartet.

Alle aktuellen Informationen rund um die „Woche der Umwelt 2016“, inklusive Bewerbungshinweisen für Aussteller, finden Sie unter [www.dbu.de](http://www.dbu.de)



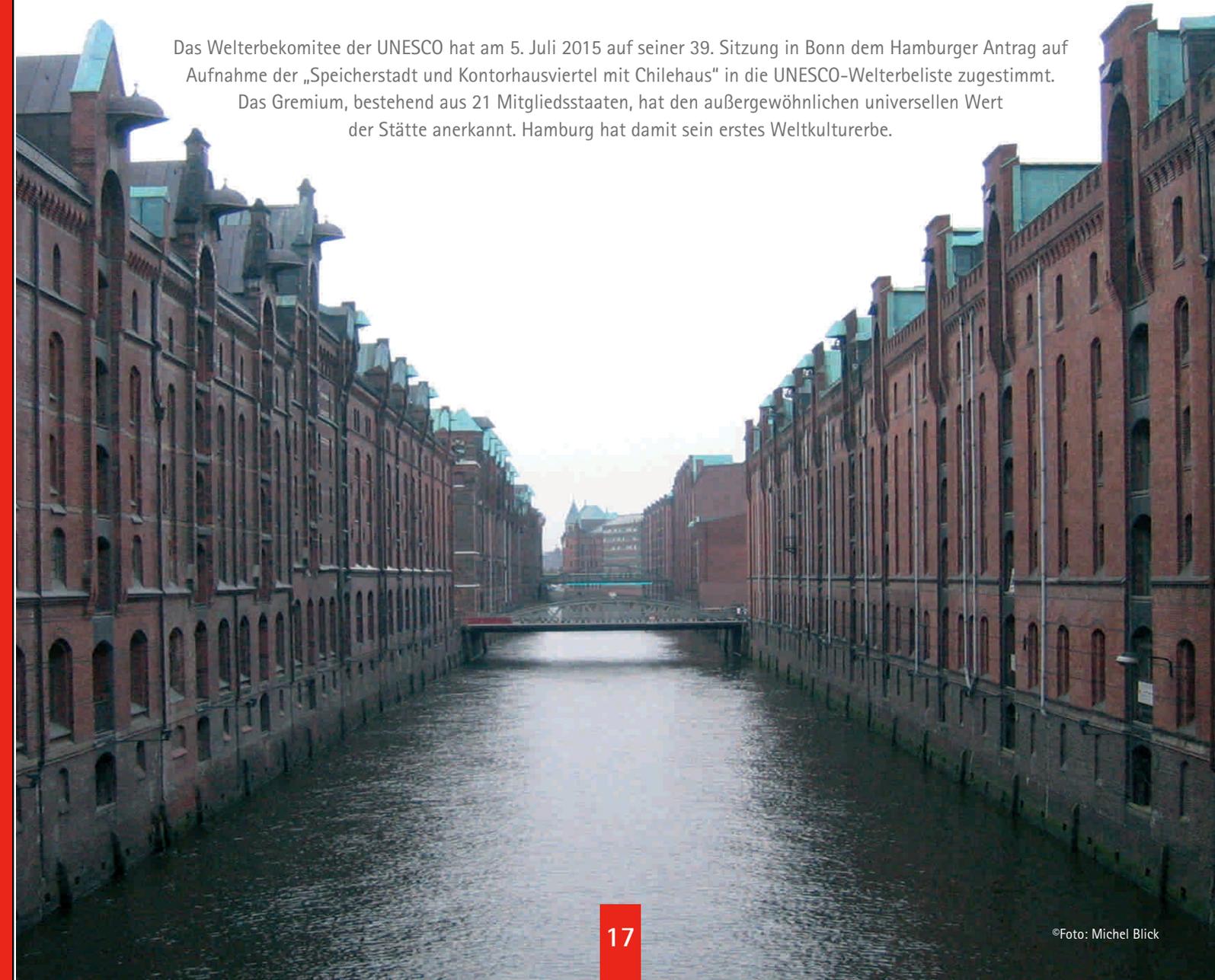
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

## Das Ensemble

# „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ sind UNESCO-Weltkulturerbe

Das Welterbekomitee der UNESCO hat am 5. Juli 2015 auf seiner 39. Sitzung in Bonn dem Hamburger Antrag auf Aufnahme der „Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus“ in die UNESCO-Welterbeliste zugestimmt.

Das Gremium, bestehend aus 21 Mitgliedsstaaten, hat den außergewöhnlichen universellen Wert der Stätte anerkannt. Hamburg hat damit sein erstes Weltkulturerbe.



Das Welterbekomitee begründet die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste damit, dass es sich bei Speicherstadt und Kontorhausviertel um „ein hervorragendes Beispiel“ von Gebäuden und Ensembles handelt, „die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Menschheits-Geschichte versinnbildlichen.“ Der außergewöhnliche universelle Wert der beiden monofunktionalen, aber sich ergänzenden Gebiete, kommt in der zwischen 1885 bis 1927 errichteten „Stadt aus Speichern“ mit ihrem Verbindungsnetz aus Straßen, Kanälen und Brücken sowie in der modernen Backsteinarchitektur der Bürohauskomplexe für hafenrelevante Nutzungen aus den 1920er bis 1940er Jahren zum Ausdruck.

Mit der Entscheidung des Welterbekomitees ist jetzt ein langjähriger Entscheidungsprozess abgeschlossen.

1999 war zuerst das Chilehaus auf die Vorschlagsliste Deutschlands zur Aufnahme in die UNESCO-Liste aufgenommen, 2007 die Bewerbung um Speicherstadt und Kontorhausviertel erweitert worden. Im Februar 2014 wurde der Antrag in Paris eingereicht. Es folgte eine umfangreiche Evaluierung und Begutachtung der Antragsunterlagen und der Bewerberstätte durch ICOMOS International. Zuletzt hatte sich die aktuelle Vorsitzende des Welterbekomitees und Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Maria Böhmer Ende Mai in Hamburg über die Bewerbung informiert.

In gut einem Jahr ist mit der offiziellen Überreichung der UNESCO-Urkunde an die Freie und Hansestadt Hamburg zu rechnen.

Auch danach wird Hamburg im kontinuierlichen Austausch mit der UNESCO bleiben. Hamburg wird hierzu einen UNESCO-Koordinator einsetzen. Darüber hinaus hat sich die Stadt dazu verpflichtet, vor Ort ein Welterbe-Informations-Zentrum zur Vermittlung einzurichten und zu betreiben.



**Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Ich freue mich außerordentlich über diesen Erfolg! Wir Hamburgerinnen und Hamburger dürfen stolz sein auf unsere neue Welterbestätte ‚Speicherstadt und Kontorhausviertel‘. Es ist uns gelungen, das weltweit höchste Fachgremium von der nationalen wie auch internationalen Sonderstellung von Speicherstadt und Kontorhausviertel zu überzeugen. Die Besonderheit wird im Vergleich mit maritimen Lagerhauskomplexen und modernen Bürogebäuden des frühen 20. Jahrhunderts in anderen Großstädten der Welt ganz besonders deutlich. Wir sind uns der großen Ehre bewusst und nehmen nun gern die Verantwortung für den Schutz und die Vermittlung dieses Erbes wahr.“**

**Die hundertjährige Speicherstadt,** zwischen Deichtorhallen und Baumwall, ist der größte auf Eichenpfählen gegründete Lagerhauskomplex der Welt. Seit 1991 ist der einzigartige Stadtteil unter Denkmalschutz gestellt und ist seit dem 5. Juli 2015 mit dem benachbarten Kontorhausviertel Unesco-Welterbe.

Die Speicherstadt wurde ab 1883 als Teilstück des Hamburger Freihafens erbaut, der erste Abschnitt war 1888 fertiggestellt. Die Bauleitung hatte der Oberingenieur der Hamburger Baudeputation Franz Andreas Meyer, ihm zur Seite standen der Wasserbaudirektor Christian Nehls und der Baudirektor Carl Johann Christian Zimmermann sowie ein Konsortium aus 15 Ingenieuren, 24 Architekten und Bauzeichnern.

Seit dem 1. Januar 2003 ist die Speicherstadt aus dem Gebiet des Freihafens herausgenommen, zum 1. März 2008 wurde sie verwaltungsrechtlich mit dem Neubaugebiet auf dem Großen Grasbrook zum Stadtteil HafenCity im Bezirk Hamburg-Mitte erklärt.



Das Kontorhausviertel

Die Speicherstadt steht auf der rund 26 Hektar großen Fläche (einschließlich der Fleete) der ehemaligen Elbinseln Kehr wieder und Wandrahm, auf einer Länge von etwa 1,5 Kilometer und 150 bis 250 Metern Breite im nordöstlichen Hamburger Hafen. Sie zieht sich von der Kehr wieder spitze und dem Sandtorhöft im Westen bis zum ehemaligen Teerhof bei der Oberbaumbrücke im Osten. Dabei wird sie von sechs Fleeten durchzogen:

**Kehrwiederfleet:** Beginnt zwischen der Kehr wieder spitze und dem Sandtorhöft, verläuft bis zur Sandbrücke (Auf dem Sande) und geht dort über in das Brooksfleet

**Brooksfleet:** Ist die Verlängerung des Kehrwiederfleets ab Sandbrücke (Auf dem Sande), verläuft bis zur Einmündung des Kleinen Fleets bei der Neuerwegsbrücke und geht dort über in das St. Annenfleet

**St. Annenfleet:** Verläuft parallel zu der Straße Am St. Annenufer, zwischen Neuerwegsbrücke und St. Annenbrücke, es ist die Verlängerung des Brooksfleets und geht über in das Holländischbrookfleet  
**Holländischbrookfleet:** Verlängerung des St. Annenfleets ab der St. Annenbrücke bis zur Einmündung in das Wandrahmsfleet vor der Poggenmühlenbrücke

**Kleines Fleet:** Verbindungsfleet zwischen Zollkanal, Wandrahmsfleet und Brooksfleet im Übergang zum St. Annenfleet

**Wandrahmsfleet:** Verläuft vom Kleinen Fleet (Kannengießerortbrücke), fließt vor der Poggenmühlenbrücke mit dem Holländischbrookfleet zusammen bis zum Zollkanal auf Höhe der Oberbaumbrücke

Durch die ehemalige Wasserstraße Dat Deep, gebildet aus Binnenhafen, Zollkanal und Oberhafen, wird die Speicherstadt vom Altstadtkern getrennt und wiederum mit acht Brücken verbunden. Nach Süden ist sie durch den Straßenzug Am Sandtorkai, Broktorkai und Oberbaumbrücke von dem alten Hafenbereich und jetzigem Stadtentwicklungsprojekt verschiedener HafenCity-Quartiere abgegrenzt. Dieser Straßenzug entspricht in etwa der alten Hamburger Befestigungsanlage, deren vorgelagerter Stadtgraben bei der Hafentwicklung in die Hafenbecken des Sandtorhafens, des Broktorhafens und des Ericusgrabens umgebaut wurde.

Das Viertel ist durchzogen von den sogenannten Fleeten – Kanälen –, die je nach Gezeitenstand geflutet sind und dann auch mit dem Schiff befahren werden können. Mit kleinen Barkassen können Sie bei entsprechender Tide über die engen Fleete fahren, um die architektonischen Details zu bewundern.

Anzeige

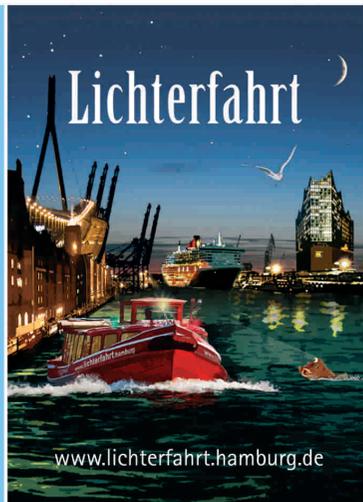
**GREGORS**  
Lichterfahrt & Abendtörn

90-minütige Rundfahrt

jeden  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
Start und Ende: Brücke 10,  
St. Pauli Landungsbrücken  
- Fahrten sind tideabhängig -

Erwachsene 19 Euro  
mit HamburgCARD 15 Euro  
Kinder bis 12 Jahren sind frei

Reservierung erforderlich  
040 31 22 88  
orga@gregors-hamburg.de



**Lichterfahrt**

www.lichterfahrt.hamburg.de

**Kontorhausviertel** ist die Bezeichnung für den südöstlichen Bereich der Hamburger Altstadt zwischen Steinstraße, Meßberg, Klosterwall, Brandstwierte und Burchardplatz, als Zentraler Platz. Es ist gekennzeichnet durch die großen Kontorhäuser im Stil des Backsteinexpressionismus des frühen 20. Jahrhunderts.

Charakteristisch für die Bausubstanz sind Stahlbetonbauten mit Klinkerfassaden. Zur Auflockerung der großen Baumassen wurden verschiedene Stilelemente von den Architekten eingesetzt. Typischerweise haben die meisten Häuser kupfergedeckte Dächer. Das oberste Stockwerk, meist sogar die oberen Stockwerke sind jeweils etwas von der Hauptfront zurückgesetzt. Diese Staffelgeschosse öffnen die Straßenschluchten nach oben. Vertikale Gliederungselemente sind meist in Klinker ausgeführt, beispielsweise am Chilehaus und Meßberghof. Die Fassade des Sprinkenhofs hat im Zentralblock

eine netzartige Struktur, im Übrigen wird eine optische Auflockerung durch keramische Schmuckelemente erzielt, die Handel und Handwerk symbolisieren.

Die meisten Bauten wurden 1999 unter Denkmalschutz gestellt.

**Das Chilehaus** wurde von Fritz Höger 1922–24 errichtet und gilt als Högers Hauptwerk. Bauherr war der Reeder Henry B. Sloman, der sein Vermögen durch den Handel mit Chile-Salpeter erworben hatte. Der denkmalgeschützte Bau ist wegweisend für den Klinkerexpressionismus, er wurde Ende der 1990er Jahre aufwendig saniert.

Bis Mitte der 1980er Jahre war das Chilehaus im Besitz der Familie Sloman. 1990 erwarb der schwedische Privatinvestor T. Karlsten das Gebäude. Heute ist es im Besitz des Immobilienfonds der Union Investment Real Estate GmbH (ehemals DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG). Im Erdgeschoss befindet sich seit Oktober 2001 u.a. ein Manufactum Warenhaus.



Am 11. August 1988 wurde von der Deutschen Bundespost Berlin die 40-Pfennig Briefmarke „Chilehaus Hamburg“ aus der Serie Sehenswürdigkeiten, herausgegeben.

*Der Untergrund war durch seine Nähe zum Zollkanal, und damit auch zur Elbe, weich. Das Grundstück liegt auf der Grenze zwischen Geest und Marsch und fällt nach Süden und Osten um jeweils zwei Meter ab. Dieser Höhenunterschied wurde in den Sockelgeschossen aufgefangen. Für den Bau wurden bis zu 16 m lange Eisenbetonpfähle mit einer Gesamtlänge von 18.000 m verbaut. Die Nähe der Elbe machte eine besondere Abdichtung der Keller notwendig, der Heizungsraum wurde als beweglicher Caisson ausgeführt, der bei Springfluten aufschwimmen konnte.*

*Zum verwendeten Bockhorner Klinker schreibt Höger: „Erwähnt sei noch, daß für die Fronten des Chilehauses ausgerechnet Ausschubklinker wählte, die sonst normalerweise allenfalls für Schweinställe, Fußböden-Pflasterungen gut genug gehalten würden. Mir aber waren diese deformierten Brocken für meinen Riesenbau gerade so gut, nur durch ihre natürliche Knupperigkeit, so wie sie durch höchste Feuersglut wurden, waren sie mir lieb, nur ihnen verdanke ich einen Großteil der Wirkung des Riesenbaus, durch sie erhielt der Bau seine Beschwingtheit und nahm dem Riesen seine Erdschwere.“ Dies bedeutet in Hinblick auf die kurze Bauzeit und die benötigte Ziegelanzahl aber keineswegs, dass Ausschuss verwendet wurde, allenfalls hat man nach einer solchen Vorlage Klinker herstellen lassen. Gleiche Klinker sind offenbar auch beim Bau der Oberhafenkantine verwendet worden.*

*Die ruhigen Flächen zwischen den Fenstern wurden im märkischen Verband (zwei Läufer, ein Binder) gemauert. Die Lisenen, kräftig ausgearbeitete senkrechte Streifen zwischen den Fenstern bestehen aus jeweils zwei Ziegeln, die im Winkel von 45° gemauert sind und alle sieben Lagen gerade mit der Mauer verankert sind.*

*Am keramischen Wandschmuck der Fassade und auch der Treppenhäuser war der Bildhauer Richard Kuöhl maßgeblich beteiligt.*

*In einem nachgelassenen Aufsatz berichtet Höger von 17 Senatsanträgen zum Bau, unter anderem auch für die Überbauung der öffentlichen Straße Fischertwiete. Seine Entwürfe fanden zunächst beim Bauherrn und der Fassadenkommission wenig Gefallen, da der monumentale Bau 2.800 gleiche Fenster aufwies und Langeweile befürchtet wurde. Zur Auflockerung der Dachkonstruktion wurde als neue Lösung mit Staffelgeschossen gearbeitet, die dem Bauherrn als zu neumodisch erschienen.*

*Die Baukosten konnten – bedingt durch die Inflation und die anschließende Währungs- umstellung – bei der Fertigstellung 1924 nur geschätzt werden, und zwar auf rund 10 Millionen Reichsmark.*

*Im Haus ließen sich viele kleine Import- und Exportfirmen nieder, die jeweils nur wenige Räume benötigten, um ihrem Gewerbe nachgehen zu können.*

# DAS CHILEHAUS



# DEUTSCHES ZOLLMUSEUM

Das Deutsche Zollmuseum befindet sich in der Speicherstadt im Gebäude Alter Wandrahm 6 – unweit des Verwaltungsgebäudes der Hamburger Hafen und Logistik Aktiengesellschaft (HHLA), das im ehemaligen Rathaus der Speicherstadt, St. Annen 1, beheimatet ist.

Aufgrund seiner Lage und Geschichte bot sich das Gebäude im Alter Wandrahm 6 zur Nutzung als Zollmuseum an. Das Zollmuseum wurde bereits ein Jahr nach seiner Eröffnung in den Museumsführer der „100 erlebnisreichsten Museen Deutschlands“ aufgenommen und hat jährlich etwa 50.000 Besucher. Mit seiner überraschenden Vielfalt zollrelevanter Themen und seinen außergewöhnlichen Exponaten eröffnet es einen kulturhistorischen Blick auf die Geschichte des Zolls und veranschaulicht auch seine gesellschaftspolitische Bedeutung in Gegenwart und Zukunft.

*1927 gründete Dr. Johannes Popitz, geistiger Vater der Umsatzsteuer und späterer preußischer Finanzminister, das Reichszollmuseum in Berlin. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Museumsgebäude jedoch völlig zerstört. Als Nachfolgeeinrichtung eröffnete der damalige Bundesfinanzminister Dr. Theo Waigel am 21. Mai 1992 das Deutsche Zollmuseum im ehemaligen Zollamt Kornhausbrücke in der Hamburger Speicherstadt.*

*Auf dem Gelände der ehemaligen Wandrahminsel wurde 1650 das „Kornhaus“ als Lager für die Hamburgischen Kornvorräte eingerichtet. In den folgenden Jahren entwickelte sich das Gebiet zum Wohnort vornehmer Bürger. Doch als am 15. Oktober 1888 ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich sowie der Freien und Hansestadt Hamburg in Kraft trat, musste diese Bebauung den heute noch erhaltenen Freihafenbauten weichen.*

*Um die Jahrhundertwende wurde das Gebäude des heutigen Zollmuseums als Zollabfertigungsstelle und Lagerzollamt des Hauptzollamts St. Annen eingerichtet. Die Freihafengrenze verlief unmittelbar an der Rückseite des Gebäudes. In den 1920er-Jahren erhielt die Zollabfertigungsstelle den Namen „Zollamt Kornhausbrücke“ und fertigte Waren aller Art ab. In den 1960er-Jahren spezialisierte sich das Zollamt Kornhausbrücke auf die Abfertigung von Teppichen. 1985 stellte das traditionsreiche Zollamt seine Arbeit ein.*

## Verkehrsverbindungen

U-Bahn: U 1 bis Station "Meßberg"

Bus: Metrobus 4 bis Haltestelle "Brandstwiete" (Der Fußweg zum Zollmuseum beträgt anschließend noch rund 5 Minuten)

Bus: Metrobus 6 bis Haltestelle "Bei St. Annen" (Die Haltestelle liegt gegenüber dem Zollmuseum)

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag: 10:00 – 17:00 Uhr | Montag: geschlossen

An folgenden Tagen hat das Zollmuseum nicht geöffnet: 24., 25., 31. Dezember sowie 1. Januar

## Eintritt

Erwachsene: 2,00 Euro | Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre: kostenfrei

Das Deutsche Zollmuseum ist barrierefrei!



# Der Hamburger Energiepass

Sie wollen Energie und Heizkosten sparen? Dann bietet Ihnen der Hamburger Energiepass eine gute Entscheidungshilfe. Der Pass ist ein mehrseitiges gebäudebezogenes Zertifikat, das nicht nur den energetischen Ist-Zustand des Gebäudes abbildet, sondern auch energetische Einsparpotenziale und sinnvolle Sanierungsmöglichkeiten aufzeigt.

## Leistungsumfang eines Hamburger Energiepasses

Erstellt wird der Hamburger Energiepass im Auftrage des Gebäudeeigentümers von Hamburger Energiepass-Beratern, die von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt oder der Hamburgischen Investitions- und Förderbank für die Ausstellung autorisiert wurden. Diese Hamburger nehmen eine ingenieurmäßige Analyse Ihres Gebäudes vor, die danach mit einer Energieberatungs-Software ausgewertet wird.

Sie erhalten eine Zusammenstellung der energetisch relevanten Bauteile (Dach, Außenwände, Grundflächen und Fenster) mit der Darstellung ihres Aufbaus und der Bewertung ihres energetischen Zustands zusammen mit geeigneten Verbesserungsvorschlägen. Auch die vorhandene Anlagentechnik wird bei dieser Analyse berücksichtigt und ebenfalls in die Verbesserungsvorschläge mit einbezogen. Zusätzlich wird ein Ausblick auf die Einsparmöglichkeiten hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Emissionen gegeben.

## Hamburger Energiepass und Energieausweis aus einer Hand

Der Hamburger Energiepass wird auf Grundlage des berechneten Energiebedarfs erstellt und ist damit hinsichtlich der Berechnungsgrundlage vergleichbar mit einem bedarfsorientierten Energieausweis gemäß EnEV. Bei Erstellung eines Hamburger Energiepasses wird standardmäßig ein Energieausweis nach EnEV über den energetischen Zustand von Wohngebäuden zum Zeitpunkt der Energieberatung mitgeliefert.

## Kosten

Die Kosten eines Energiepass richten sich nach der Anzahl der Wohnungen gemäß der Vergütungstabelle der jeweils aktuellen Förderrichtlinie Hamburger Energiepass. Dabei reicht die Spanne von 880,- Euro für ein Einfamilienhaus bis zu 2.000,- Euro für ein Objekt mit 100 und mehr Wohnungen.

In der Erstellung eines Hamburger Energiepasses enthalten ist eine zirka zweistündige Beratung vor Ort – ein so genannter Beratungs-Check. Diese Beratung bietet für Eigentümer die Möglichkeit, im Gespräch mit dem Energieberater eine erste Einschätzung des Gebäudezustands zu erhalten und natürlich auch Antworten auf erste Fragen zu bekommen.

## Fördermöglichkeiten

Für Mietwohngebäude mit mindestens 3 vermieteten Wohneinheiten wird die Erstellung eines Hamburger Energiepasses in Abhängigkeit von der Ausführung von Modernisierungsmaßnahmen gefördert:

- Ohne die Ausführung von Maßnahmen gewährt die IFB Hamburg eine Förderung der Kosten für einen Energiepass in Höhe von 40% bis 60% gemäß der Förderrichtlinie Hamburger Energiepass. Der Zuschuss für die durchgeführte Beratung und Erstellung eines Hamburger Energiepasses ist bei 1-2 Wohneinheiten auf 60% begrenzt. Bei 3 bis 6 Wohneinheiten ist der Zuschuss auf 50% begrenzt. Ab 7 Wohneinheiten ist der Zuschuss auf 40% der Grundvergütung begrenzt.



- Bei Ausführung von Modernisierungsmaßnahmen wird der Energiepass im Rahmen des Klimaschutzprogramms (Model A) mit einem pauschalen Zuschuss von 500 Euro pro Antrag gefördert. Beim Großen Modernisierungsprogramm (Mod. B) und der Modernisierung in Sanierungsgebieten (Mod. D) können die Kosten für die notwendige Energieberatung und Qualitätssicherung als Baunebenkosten anerkannt werden.

Anträge können Grundeigentümer oder sonstige dinglich Verfügungsberechtigte (z. B. Erbbauberechtigte) von Wohngebäuden stellen. Wohnungseigentümergeinschaften sind nur gemeinschaftlich antragsberechtigt. Der Antrag ist dann von einem Bevollmächtigten zu unterzeichnen, von dem weitere Unterlagen angefordert werden und an den der gemeinsame Bewilligungsbescheid ergeht. Die Kumulierung mit anderen Förderprogrammen ist möglich, sofern dort nicht andere Regelungen vorgesehen sind. Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung von Zuschüssen besteht nicht. Vielmehr entscheidet die Bewilligungsbehörde aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens und im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel. Es werden nur solche Vorhaben gefördert, die noch nicht begonnen worden sind. Ein Vorhaben ist grundsätzlich begonnen, sobald dafür entsprechende Lieferungs- oder Leistungsverträge abgeschlossen sind. In begründeten Einzelfällen kann die Bewilligungsstelle den Beginn der Maßnahme vor Erteilen der Bewilligung zulassen, obwohl die Prüfung der Antragsunterlagen noch nicht abgeschlossen ist. Der Antragsteller ist verpflichtet, der Bewilligungsstelle (IFB Hamburg), der Behörde für Umwelt und Energie (BUE) und dem Rechnungshof der Freien und Hansestadt Hamburg auf Verlangen jederzeit Auskünfte über die für die Gewährung und Belassung der Zuschüsse maßgeblichen Umstände zu erteilen, entsprechende Unterlagen vorzulegen und Ortsbesichtigungen zuzulassen. In Fällen besonderer Bedeutung kann von den Anforderungen der Förderrichtlinie abgewichen werden. Die IFB Hamburg entscheidet im Einvernehmen mit der Behörde für Umwelt und Energie – Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie (BUE/NGE).

## Zentrale Ausfertigung in der IFB Hamburg

Die Zentralstelle für den Hamburger Energiepass ist Teil der IFB Hamburg und handelt im Auftrage der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Sie koordiniert und unterstützt die Arbeit der autorisierten Energiepass-Berater. Dabei wird besonders auf die Vollständigkeit

und Vergleichbarkeit der Aussagen und Empfehlungen in den erstellten Hamburger Energiepässen geachtet. Diese werden nach erfolgter Plausibilitäts- und Qualitätsprüfung zentral ausgefertigt und über den Energieberater an die Auftraggeber versandt.

Weitere Informationen:  
 Hamburgische Investitions- und Förderbank  
 Besenbinderhof 31 | 20097 Hamburg | 040/248 46-470  
 info@ifbh.de | www.ifbh.de

## Autorisierung zum Hamburger Energiepass-Berater

Eine Autorisierung zum Hamburger Energiepass-Berater ist für alle Ingenieure mit guten Vorkenntnissen und anerkannten Weiterbildungen im energiesparenden Planen und Bauen (in Neubau und Bestand) möglich. Voraussetzung für eine Autorisierung ist eine Listung auf der Energieeffizienz-Experten-Liste für die Förderprogramme des Bundes.

Anzeige

Sie brauchen ihn zwingend für Vermietung oder Verkauf einer Immobilie:

**Unkompliziert zum Energieausweis**

**Kostenlose, telefonische Erstberatung**

Sie benötigen ihn schon bei der Anzeigenschaltung: den Energieausweis. Von den Experten des ETC erhalten Sie dieses wichtige Dokument, das mitentscheidend ist für Ihren Erfolg – schnell, zuverlässig und völlig mühelos. Sprechen Sie uns an, wenn es um das Thema „Energieausweis“ geht.

ETC Hamburg GmbH  
 Meiendorfer Weg 23 · 22145 Hamburg  
 Tel.: 040 / 679 999 97 · Mail: info@etc-hamburg.de

Energie und Thermografie  
 Centrum Hamburg GmbH

www.etc-hamburg.de

# Die Alster

Die Alster ist ein 56 Kilometer langer Nebenfluss der Elbe und fließt durch Süd-Holstein und Hamburg. Der bekannteste und prägnanteste Teil der Alster ist der Alstersee, der im innerstädtischen Gebiet Hamburgs durch die Binnen- und Außenalster gebildet wird. Die Bebauung um die Binnenalster herum ist vielfach geprägt von weißen Fassaden und kupfergedeckten Dächern gründerzeitlicher Büro- und Geschäftshäuser.

Das Gewässer wird in der ältesten überlieferten Urkunde vom Ende des 11. Jahrhunderts Alstra genannt. In der Folgezeit finden sich in den Urkunden verschiedene Schreibweisen; Alster taucht erstmals im 15. Jahrhundert auf. Der Name beruht auf einer indogermanischen Wurzel mit der Bedeutung „Gewässer“, „Fluss“.

*Am 1. Januar 1310 verkaufte Graf Adolf VI. von Holstein der Stadt Hamburg die halbe Alster für 600 Mark Pfennige und behielt sich auf 36 Jahre das Rückkaufsrecht vor.*

*Die Alster war früher bis nach Stegen (Alster-Kilometer 16,5), einem heutigen Ortsteil der Gemeinde Bargfeld-Stegen in Schleswig-Holstein, schiffbar. Dort bestand für die Jahre 1529 bis 1550 eine Verbindung zum Alster-Beste-Kanal. Bis in die 1970er Jahre war die Alster ein wichtiger Verkehrsweg für den Gütertransport innerhalb Hamburgs und in die nördlichen Vororte. Die Güter wurden aus dem Hafengebiet mit Schuten über die Flotte zur Binnen- und Außenalster transportiert. Auch für den öffentlichen Personennahverkehr hatte die Alster mit ihren Kanälen (so der Osterbekkanal) erhebliche Bedeutung. Bis 1984 fuhren die Alsterschiffe als reguläre Verkehrsmittel im Linienverkehr des Hamburger Verkehrsverbundes auf der Binnen- und Außenalster. Heute fahren die Alsterdampfer vor allem Rundtouren. Im Sommerhalbjahr verkehrt aber auch die Museums-*

*linie zum Museum der Arbeit in Hamburg-Barmbek. Das älteste noch erhaltene Alsterschiff ist die St. Georg. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es Schiffslinien bis Ohlsdorf und zum Stadtparksee in Winterhude.*

*Obwohl die Alster intensiv für den Verkehr genutzt wurde, gab es früher am Ufer Schwimmbäder. In den 1920er/30er Jahren bestand eine große Badeanstalt am Schwanenwik.*

*Im Zweiten Weltkrieg erhielt die Binnenalster eine Tarnabdeckung. Die fast vollständig aus Holz gebaute Innenstadtkulisse sollte anfliegenden Bomberverbänden die Orientierung erschweren. In der Außenalster befanden sich dazu eine „falsche“ Lombardsbrücke und eine Flakstellung.*

**ALSTER** – Die Alster entspringt auf dem Gebiet der Gemeinde Henstedt-Ulzburg. Ihre Quelle befindet sich nördlich des Ortsteils Henstedt-Rhen. Von dort verläuft der teils stark mäandrierende Fluss zunächst nach Norden und knickt wenige hundert Meter weiter flussabwärts in Richtung Osten ab. Nach Passieren von Wakendorf II, nach der von Norden kommenden Rönne auf Höhe der Bauerschaft Naherfurth einmündet, und Unterqueren der B 432 (südlich von Nahe) wendet sich der Fluss Alster schließlich nach Süden. Dabei durchfließt bzw. berührt die Alster – überwiegend in südlicher Richtung – die Gebiete von Bargfeld-Stegen, wo bei Gut Stegen die von Nordosten kommende Alte Alster einmündet, Kayhude (hier beginnt der Alsterwanderweg) und Tangstedt-Rade. Kurz vor der Rader Schleuse mündet die von Westen kommende Sielbek in die Alster ein.

Die Oberalster-Niederung zwischen Wakendorf II im Kreis Segeberg und Tangstedt im Kreis Stormarn ist aus der Verlandung eines in der Weichsel-Kaltzeit gebildeten flachen Eisstausees entstanden.

Die Oberalster wurde im 15. Jahrhundert während des Bauens des Alster-Beste-Kanals (auch: Alster-Trave-Kanal) zur Schaffung eines direkten Wasserweges zwischen Hamburg und Lübeck kanalisiert.

Die Alster erreicht kurz nach ihrem Passieren von Wulksfelder Schleuse und Gut Wulksfelde das Hamburger Stadtgebiet, namentlich die Stadtteile Duvenstedt und Wohldorf-Ohlstedt. An der Wohldorfer Schleuse mündet die von Osten kommende Ammersbek ein. Der Fluss windet sich dann durch die Endmoränenlandschaft des Alstertals. Bis zur Mellingburger Schleuse in Lemsahl-Mellingstedt münden in mehreren Naturschutzgebieten die Drosselbek, Bredenbek, Rodenbek, Horstbek und Saselbek ein. In Poppenbüttel folgt ein Wehr auf Höhe der früheren Poppenbüttler Schleuse und der Burg Henneberg. Die Alster erreicht im dranschießend Wellingsbüttel, läuft am Herrenhaus Wellingsbüttel vorbei. Sie erreicht in Ohlsdorf ein Wehr auf Höhe der ehemaligen Fuhlsbüttler Schleuse als letzte Wasserstandsregulierung vor der dann weiter flussabwärts gelegenen Außenalster.

**STREEK** – Der Alsterabschnitt von Ohlsdorf bis Einmündung in die Außenalster wird gelegentlich als Streek (niederdeutsch für Gegend) bzw. Alsterstreek bezeichnet. Der Verlauf ist in diesem Abschnitt des Flusses künstlich begründet. Der alte Flussverlauf führte durch Ringkanal, Brabandkanal und Leinpfadkanal. Parallel hierzu führen der Skagerrakkanal und der Inselkanal Richtung Süden. Nach Bau der Fuhlsbüttler Schleuse (1913, 2011 abgebrochen, dann ersetzt durch ein Wehr) legte Fritz Schumacher ein Konzept zur Kanalisierung der Alster unterhalb der Schleuse, bis nach Eppendorf, vor. Sein Konzept sah eine streng architektonische Fassung durch Böschungsmauern, Terrassen und Becken vor.

Das Ingenieurwesen der Stadt Hamburg hingegen bevorzugte eine naturnahe Fassung des Flusses Alster. Die entgegengesetzten Entwürfe wurden kontrovers diskutiert, Schumachers Ansatz fand Anklang, schließlich wurden seine Idee in Teilen umgesetzt. Bei Eppendorf mündet die Tarpenbek, an der Grenze zu Harvestehude der Isebekkanal ein. Die Krugkoppelbrücke bildet schließlich die Grenze zur Außenalster.

**ALSTERSEE** – Der Alstersee entstand 1190 unter Graf Adolf III. durch Anstauung des Flusses mit einem Damm, um als Mühlenteich für das Betreiben einer großen Kornmühle zu dienen. Die unbewohnten Alsterwiesen wurden dabei großflächig überschwemmt. Nach dem späteren Pächter Reese erhielt der Damm den Namen Reesedamm, aus dem nach weiteren Erweiterungen der heutige Jungfernstieg wurde. Erst 1616 bis 1625 wurde der Mühlenteich mit der Errichtung der Hamburger Wallanlagen in Außen- und Binnenalster getrennt. Der Durchfluss der Alster erhielt eine Holzbrücke, mit einem schwimmenden, an Ketten gesicherten Baumstamm als Sperre. An dieser Stelle wurden später die Lombardsbrücke und 1953 nördlich davon die Neue Lombardsbrücke, jetzige Kennedybrücke, gebaut.

**AUSSENALSTER** – Die Außenalster, die ca. 164 Hektar groß und bis zu 4,5 Meter tief ist, ist der größere, nördliche Teil des Alstersees. Sie wird von der Alster im Norden sowie der Osterbek und Wandse im Osten gespeist. Sie fließt im Süden in die Binnenalster ab.

Rund um die Außenalster ist der Alsterpark angelegt, dessen westlicher Teil zeitgleich zur Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) 1953 ausgebaut wurde. Hier hat man – mit wenigen Ausnahmen – einen freien Blick auf die Alster. Das ist besonders reizvoll beim all-

jährlich stattfindenden großen Feuerwerk aus Anlass des Kirschblütenfestes der japanischen Gemeinde in Hamburg. Erstmals fand dieses Feuerwerk statt im Jahre 1968 zur Erinnerung an die Pflanzung von rund 5000 Kirschbäumen im Stadtgebiet, gestiftet von in der Hansestadt ansässigen japanischen Firmen.

Rund um diesen Stausee ziehen sich Fuß- und Radwege, die bei Hamburgern zur Erholung und zum Joggen sehr beliebt sind. Der fast durchgehend direkt am Ufer gelegene Weg wurde für Jogger und Läufer mit Halbkilometersteinen markiert und ist 7,4 Kilometer lang. Die Außenalster selbst wird viel zum Segeln, Rudern und Tretbootfahren genutzt. Als Segelrevier gilt sie als nicht ganz einfach, da die hier möglichen stark wechselnden Windbedingungen durch die Randbebauung und die einmündenden Straßenzüge einiges an Geschick der Segler erfordern – außerdem gilt hier auf dem Wasser grundsätzlich „rechts vor links“ (Alsterdampfer ausgenommen, die haben immer Vorrang).

An der Außenalster liegen einige der begehrtesten Wohnlagen Hamburgs, unter anderem Harvestehude im Westen und die Straßen Bellevue (Winterhude) und Schöne Aussicht (Uhlenhorst) im Nordosten. Auch das bekannte Hotel Atlantic (St. Georg) liegt hier am südöstlichen Ufer.

Die Lombardsbrücke markiert den alten Verlauf der Stadtbefestigung, die die Außen- von der Binnenalster trennt. Da diese Brücke den Straßenverkehr nicht mehr allein bewältigen konnte, kam bereits 1953 nördlich der alten Querung die Neue Lombardsbrücke hinzu, die 1963 zu Ehren John F. Kennedys nach dessen Ermordung in Kennedybrücke umbenannt wurde. Auf ihrem Gehweg (Nordseite) ist der 10°-Meridian im Pflaster gekennzeichnet.

Die beiden Brücken sind für den innerstädtischen Fahrzeugverkehr sowie für den Eisenbahn-Nah- und Fernverkehr (Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn) von großer Bedeutung. Die Alster teilt die Stadt in Ost und West und stellt den Nahverkehr vor ein Problem. Es gab bereits mehrere Planungen für Verkehrsprojekte, die die Außenalster in einem Tunnel unterqueren sollten. In den 1920er Jahren wollte man eine

von der Außenalster im Nordosten gespeist und fließt in der südlichen Ecke unterhalb des Jungfernstiegs über die Kleine Alster in Richtung Elbe ab. Privater Motorschiffs-Verkehr ist auf der Binnenalster mit wenigen Ausnahmen nicht zugelassen.

In der Mitte der Binnenalster auf einem schwimmenden Ponton verankert, befindet sich seit

Rund um die Binnenalster liegen verschiedene Geschäftsgebäude, unter anderem der Firmensitz der Hapag-Lloyd AG, das Hotel Vier Jahreszeiten, das traditionsreiche Kaufhaus Alsterhaus, der Alsterpavillon und die Europa Passage.

Am Südwestufer, dem Jungfernstieg, liegt die Hauptanlegestelle für die „weiße Flotte“ der Alsterdampfer (Ausflugschiffe), die von hier

Für die Bebauung rund um die Binnenalster – der so genannten „Guten Stube Hamburgs“ – bestehen mit der Binnenalsterverordnung strenge Bauvorschriften, die unter anderem gewährleisten sollen, dass beim Blick von der Lombardsbrücke das Panorama mit den Türmen der fünf Hamburger Hauptkirchen (Michel, St. Nikolai, St. Petri, St. Katharinen und St. Jacobi) und dem Turm des Rathauses nicht beeinträchtigt wird. Zudem ist vorgeschrieben, dass die Dächer der angrenzenden Gebäude wegen der angestrebten Grünspanbildung als Kontrast zu den hellen Fassaden kupferbeschlagen sind.



Jährlich an einem verlängerten Wochenende Ende August findet rund um die Binnenalster das allseits beliebte Alstervergnügen auf den unmittelbar angrenzenden Straßen statt und ab Ende November bis Anfang Januar der Weihnachtsmarkt „Hamburger Winterzauber“.



©Foto: Michel Blick

U-Bahn-Strecke (Alsterhalbring) zwischen Hallerstraße und Mundsburg bauen. In der Nachkriegszeit wurde im Zuge einschneidender Straßenprojekte die Realisierung eines Schnellstraßentunnels zur Nordumfahrung der Innenstadt sowie der Alsterbrücken angedacht.

**BINNENALSTER** – Die Binnenalster, die eine Fläche von etwa 18 Hektar aufweist, ist der kleinere, südliche Teil des Alstersees. Sie wird

1987 die (von privaten Mäzenen finanzierte) bis zu 60 Meter Höhe speiende Alsterfontäne.

Die damit verbundene Einbringung von Luft-sauerstoff hat inzwischen zu einer anerkannt deutlichen Verbesserung der Wasserqualität beigetragen. In der Weihnachtszeit wird diese Fontäne durch einen beleuchteten Weihnachtsbaum ersetzt und in den restlichen Wintermonaten dann nicht weiter betrieben.

sowohl die Alster mit ihren Kanälen als auch die Hamburger Flotte befahren und zeitweise bis nach Bergedorf verkehren. Direkt an der Anlegestelle befindet sich ein Zugang zum U- und S-Bahnhof Jungfernstieg. Die Bahnhofoanlagen der City-S-Bahn-Linien S1, S2 sowie S3 und der U-Bahn-Linien U2 und U4 liegen kreuzweise in mehreren Stockwerken unter der Binnenalster bzw. Kleinen Alster, die der älteren U1 unter dem namensgebenden Jungfernstieg.



©Fotos: Michel Blick

**KLEINE ALSTER** – Die Kleine Alster in der Hamburger Innenstadt ist heute nur noch ein knapp 200 Meter langer und etwa 40 m breiter Abschnitt des Flusses, der die Binnenalster mit dem Alsterfleet verbindet. An dieser Stelle wird die Alster durch die Rathauschleuse gestaut. Die Kleine Alster wird begrenzt:

- von den Alsterarkaden an der nordwestlichen Seite (Hamburg-Neustadt),
- dem Reesendamm am gegenüberliegenden Ufer (Hamburg-Altstadt), wo eine breite Treppe hinunter zu einer Uferpromenade mit Anlegemöglichkeit für Boote führt,
- von der Reesendammbrücke zur Binnenalster hin,
- von der Schleusenbrücke mit der darunter angelegten Rathauschleuse zum Alsterfleet hin.



©Foto: Michel Blick

Nach Fertigstellung des U- und S-Bahn-Knotens Jungfernstieg wurde die Rathauschleuse darüber erneuert und 1975 eingeweiht.

An der Schleusenbrücke steht das 1931 eingeweihte Hamburger Ehrenmal (Barlach-Stele) für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs mit dem Relief Trauernde Mutter mit Kind von Ernst Barlach, das gegen Kriege gemahnt. Während der NS-Zeit war das Relief als entartete Kunst entfernt worden, 1949 wurde es rekonstruiert.

Im Sommer ist die Kleine Alster Anlaufpunkt vieler Touristen, die dort die bekannten Alsterschwäne füttern können. Für die Dauer der Wintermonate werden diese aber auf den Eppendorfer Mühlenteich umgesiedelt und dort vom „Schwanenvater“ betreut.

Die Kleine Alster bildet zusammen mit dem Rathausmarkt und dem Rathaus ein städtebauliches Ensemble, das sich an den Markusplatz in Venedig anlehnt und allgemein als besonders

gelingen angesehen wird. Es wurde nach dem Großen Brand von 1842 von dem Architekten Alexis de Chateauneuf gestaltet, der auch persönlich die Alsterarkaden und die damalige Schleusenbrücke entwarf.

Wegen der geringen Höhe der Brücken kann die Kleine Alster nicht von großen Schiffen befahren werden. Ein Teil der Alsterflotte ist daher so dimensioniert, dass deren Schiffe über die Kleine Alster das Fahrgebiet von Elbe und Bille erreichen können.

**ALSTERFLEET** – Das Alsterfleet beginnt heute an der Schleusenbrücke, unter der die moderne Rathauschleuse betrieben wird, und mündet am südlichen Ende beim Steinhöft, unweit vom Baumwall, in den Binnenhafen. Früher grenzte die Kleine Alster direkt bis ans Mönkedammfleet, bevor der folgende Flussabschnitt Alsterfleet genannt wurde.

Vom Alsterfleet führt rechts ein Stichkanal zum Bleichenfleet, deren Verlängerung ab Stadthausbrücke Herrengrabenfleet heißt und beim Baumwall in die Elbe mündet.

Nach links, entlang und zum Teil unter der Hochbahntrasse, zweigt das Mönkedammfleet ab, das sich ab der Straße Großer Burstah / Mühlenbrücke (vom Gebäude der Hamburger Sparkasse überbaut) als Nicolaifleet fortsetzt und der frühere Hauptmündungsarm der Alster war. Das Nicolaifleet mündet wie das Alsterfleet in den Binnenhafen.

Die Schaartorschleuse vor der heutigen Mündung des Alsterfleets in die Elbe wurde zum Schutz der Hamburger Innenstadt erst nach der Sturmflut 1962 angelegt. Um die Alster auch bei Elbhochwasser entwässern zu können, sind hier leistungsstarke Pumpen installiert.



*In Teilen der Binnenalster, der Außenalster, der Alster vom Fuhsbüttler Wehr bis zur Außenalster sowie den der Alster zufließenden Kanälen dürfen Inhaber des Jahresfischereischeins angeln, ohne dass es eines Erlaubnisscheins bedarf (sog. Freies Gewässer). Oberhalb des Fuhsbüttler Wehrs ist das Fischereirecht verpachtet. Der ASVHH (Angelsport-Verband Hamburg) besetzt die Alster jährlich mit Satzkarpfen. Exemplare von 15 kg Gewicht wurden bereits gefangen. Das Spektrum reicht von Hecht, Zander, Flussbarsch über Karpfen, Schleie, Brachsen, Rotaugen, Rotfeder, Aland bis zum Moderlieschen*

©Foto: Michel Blick

# 5 Jahre Fischtreppe in Geesthacht

Seit Inbetriebnahme am 1. August 2010 bietet Vattenfalls Fischaufstiegsanlage am Nordufer der Elbe bei Geesthacht verschiedenen Fischarten einen geeigneten Wanderweg. In den vergangenen fünf Jahren haben bereits rund 1,7 Millionen Fische aus 50 verschiedenen Arten die Anlage passiert. Das Bauwerk besteht aus 49 Becken und ermöglicht den Fischen die Überquerung

Gewährleistung des Artenschutzes auch eine überregionale Verbesserung des Flusssystemes ermöglicht. Europas größte Fischaufstiegsanlage ist das Ergebnis sorgfältiger Planungen, an denen neben Vattenfall das Institut für angewandte Ökologie (IfÖ), das Karlsruher Institut für Technologie (KIT),

sagt Dr. Beate Adam, Leiterin des IfÖ. Durch einen turbulenzarmen Korridor mit moderaten Fließgeschwindigkeiten können sowohl schwimmstarke als auch -schwache Fische die Staustufe problemlos überwinden. Anschließend landen sie in einem zentralen Aufgangkorb. Jeder einzelne Fisch wird vom IfÖ nach seiner Art bestimmt, vermessen und gewogen,



der Staustufe in Geesthacht. Für wandernde Arten wie Fluss- und Meerneunaugen, Lachs oder Störe stellt das 4,5 Meter hohe Wehr ein Hindernis auf dem Weg zu Laich- und Aufwuchsgebieten dar. Durch die Anlage wird neben der

das Institut für Wasser und Gewässerentwicklung (IWG) und die Firma KED Ingenieure beteiligt waren. „Mit der Fischaufstiegsanlage in Geesthacht wurde zum ersten Mal eine Anlage von Grund auf nach den Bedürfnissen der Fische entwickelt“,

bevor er über eine Rutsche zurück in die Elbe gelangt. In Spitzenzeiten werden bis zu 30.000 Exemplare pro Tag gezählt. „Ein solch intensives, lückenloses Monitoring wird nirgendwo sonst betrieben“, ergänzt Adam.

Auf der Fachkonferenz Fish Passage im niederländischen Groningen erhielt die Anlage im Juni dieses Jahres eine Anerkennung als „Herausragendes Projekt in Fischereiwesen & Ökohydrologie“. Herman Wanningen, Direktor der World Fish Migration Foundation stellte die Fischtreppe in seinem Buch „From Sea to Source“ vor. Der Experte erläutert: „Der Fischpass in Geesthacht hebt sich vor allem dadurch ab, dass er nicht selektiv, sondern für sämtliche Arten designt ist. Das ist weltweit einzigartig und setzt Standards. Ein großes Problem braucht eine große Lösung – die ist in Geesthacht gelungen.“

Mit der Fischaufstiegsanlage baut Vattenfall den Schutz des Lebensraumes Elbe weiter aus. Hierzu zählt auch das langfristig angelegte, von der Bundesregierung unterstützte Wiederansiedlungsprogramm für den Stör. Die Anlage ist eine von vielen Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen im Rahmen der Errichtung des Kraftwerkes Moorburg.

Interessierte haben die Möglichkeit, mehr über die Fischtreppe zu erfahren Informationen unter:  
040 57011 3200  
fischaufstieg@vattenfall.de  
www.vattenfall.de/fischaufstieg

**Funktionsprinzip der Fischaufstiegsanlage**  
Die Karte gibt Ihnen Informationen zu den einzelnen Stationen der Fischtreppe. Klicken Sie sich auf der Internetseite durch die Infopunkte und schwimmen Sie mit den Elbfischen:

- 1: Einstieg** - Der Einstieg wurde unmittelbar am Wehrfuß platziert. So finden Fische, die entlang des Wanderhindernisses nach einer Aufstiegsmöglichkeit suchen, problemlos den Weg in den Fischpass.
- 2: Leitströmung** - Fünf Zuwässerungsmulden in der Wehrschwelle leiten die Fische vom Wehr direkt in den Einstieg der Fischaufstiegsanlage. Durch

diesen Abfluss wird eine auffindbare Leitströmung erzeugt, durch die sich die Fische in Richtung Einstieg orientieren können.

**3: Aalleitern** - Vier Aalleitern unterstützen die Aufwanderung kleiner Glas- und Steigaale. Sie bestehen jeweils aus einer 40 Zentimeter breiten Rinne mit einer bewässerten Bürstenstraße.

**4: Monitoringstation Jungaale** - Die Aalwanderung kann mit einer speziellen Monitoringstation überwacht werden. Die Aale steigen in dem strömungsreduzierten Seitenarm auf.

**5: Zusatzdotationen** - Zusatzdotationen im Gerinne unterstützen die Ausbildung gut wahrnehmbarer Wanderkorridore. Indem zusätzlich Wasser in die Anlage geleitet wird, behält die Leitströmung unabhängig vom Unterwasserstand immer ihre geringe Fließgeschwindigkeit bei. So können sowohl die leistungsstarken Arten wie Lachs und Meerforelle, als auch leistungsschwache Fische wie Stinte sich stets in der Anlage orientieren.



**6: Doppelschlitzpass und Becken** - Die Anlage ist 550 Meter lang und besteht aus 49 einzelnen Becken, die jeweils links und rechts durch zwei

senkrechte Schlitze passierbar sind. Der Höhenunterschied zwischen den Becken beträgt 9 Zentimeter. Jedes Becken ist 9 Meter lang und 16 Meter breit. Durch ihre Größe ist die Anlage auch für den Stör passierbar.

**7: Strömungsregelung** - Innerhalb des Gerinnes wird der Wasserstand an sechs Stellen zeitweise erhöht, um einen durchgehenden Strömungspfad mit ausreichender Fließgeschwindigkeit sicherzustellen. Aufgrund geringer Turbulenzen und ausreichender Ruhezeiten können auch schwimm-schwache Fische die Passage schaffen.

**8: Half-Duplex-Antennen** - Mit 18 Antennen kann das Verhalten ausgewählter mit Transpondern markierter Fische im Fischpass überwacht werden. Ein Transponder ist ein Mikrochip, der einen unverwechselbaren Nummerncode trägt. Diese Mikrochips werden bereits seit etwa 20 Jahren für die Kennzeichnung von Haus- und Zootieren benutzt.

**9: Umlenkbecken** - Die doppelt gewendete Form der Fischaufstiegsanlage ist erforderlich, um die Länge des bebauten Areals zu reduzieren und empfindliche und kostbare Uferbiotope zu schonen. Durch die besondere Anordnung der Schlitze und die Teilung der Becken wird ein durchgehender Wanderkorridor mit gleichmäßiger Strömung erreicht.

**10: Sohle aus Natursubstrat** - Die Sohle des Fischpasses ist mit Flusskieseln bedeckt, damit auch Klein- und Jungfische sowie wirbellose Organismen passieren können.

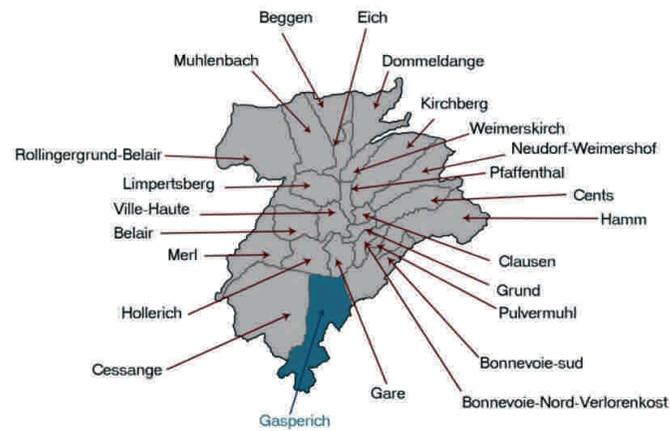
**11: Fanganlage** - Sogenannte Leitreechen führen alle Fische in eine zentrale Fangkammer. Der Fangkorb hat eine Größe von 3 mal 4 Metern und eine Höhe von 1,25 Meter.

**12: Monitoringstation Fische** - Hier werden die Fische nach Arten bestimmt, schonend vermessen und gewogen. Anschließend werden sie in eine bewässerte Rohrleitung gesetzt und gelangen direkt zurück in die Elbe. Jetzt können sie ihre Wanderung fortsetzen.



Die Stadt Luxemburg (luxemburgisch Stad Lëtzebuerg, französisch Ville de Luxembourg) ist die Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg. Mit 111.287 Einwohnern (Stand 1. Januar 2015) ist sie die größte Stadt des Landes. Luxemburg ist Verwaltungssitz des gleichnamigen Distrikts und Kantons. Luxemburger nennen ihre Hauptstadt meist nur D'Stad.

Die Stadt liegt im Süden des Großherzogtums (sogenanntes Gutland oder Bon Pays). Die Landesgrenze ist in Richtung Frankreich und Deutschland jeweils rund 20 (Fahr-)Minuten entfernt, in Richtung Belgien rund 15 Minuten. Luxemburg ist gemeinsam mit Metz, Saarbrücken und Trier ein Zentrum der Europa- und Großregion Saar-Lor-Lux, in der auf einer Fläche von 36.700 qkm rund 4,7 Millionen Menschen leben, und die vor allem durch die Montanunion, den damit verbundenen Steinkohlenbergbau und die Stahlindustrie an Bedeutung gewann. Die vier Städte bilden seit 2006 ein grenzüberschreitendes Städtetzwerk namens Quattropole, das in vielfältiger Weise miteinander kooperiert.



Luxemburg ist in 24 Quartiere gegliedert:

Beggen, Belair, Bonneweg-Nord, Bonneweg-Süd, Cents, Clausen, Dommeldingen, Eich, Bahnhofsviertel, Gasperich, Grund, Hamm, Hollerich, Kirchberg, Limpertsberg, Merl, Mühlenbach, Neudorf-Weimershof, Pfaffenthal-Siechenhof, Pulvermühle, Rollingergrund, Oberstadt, Weimerskirch und Zessingen.

Mit seinen nördlichen, westlichen und südlichen Vororten Bereldingen, Walferdingen, Strassen und Howald ist Luxemburg nahtlos verwachsen. Der Großraum bildet inzwischen eine großstädtische Agglomeration mit mehr als 160.000 Einwohnern.

Täglich kommen 135.000 Pendler nach Luxemburg, die meisten davon direkt in die Stadt. Daher herrscht rund um die Hauptstadt in den morgendlichen und abendlichen Stoßzeiten meist Stau.



Es gibt ein ausgebautes Netz von Buslinien. Sie verbinden Stadtteile mit der Innenstadt, die Bahnhöfe und die in der Peripherie gelegenen P+R-Plätze (Bouillon: 2600 Stellplätze, Kockelscheuer: 600, Süd: 720, Kirchberg: 235, Beggen: 200) miteinander.

Der Flughafen Luxemburg „Findel“ liegt direkt vor den Toren der Stadt, rund sechs Kilometer vom Stadtkern entfernt. Er ist der einzige internationale Flughafen des Landes und zugleich der einzige mit einer asphaltierten Startbahn (4000 x 60 m). Ein modernes Terminal mit einer Kapazität von rund drei Millionen Passagieren wurde im Jahr 2008 eröffnet. Im Personenverkehr wird der Flughafen von zahlreichen Fluggesellschaften bedient, unter anderem von British Airways, KLM Royal Dutch Airlines, Lufthansa oder Scandinavian Airlines. Hauptnutzer ist Luxair. Im Frachtverkehr ist Cargolux größter Kunde.

Vom Airport aus kann man direkt mit dem Eurobus – Bus 16 – ins Stadtzentrum und zum Hauptbahnhof fahren. Preis einer Kurzzeitfahrkarte 2 Euro. Ein Automat für Busfahrkarten befindet sich direkt an der entsprechenden Bushaltestelle. Weitere Buslinien sind:

Bus 29: P+R LUX-SUD – Hauptbahnhof – Pulvermühl – Flughafen – Cargo Center  
 Bus 114: P+R Howald – Center (Rousegaertchen) – Flughafen  
 Bus 117: Luxembourg – Findel – Mesenich frt. – Trier. Preis für ein Ticket: 4 Euro

Seit dem 6. Juni 2015 sind die Busse in der Stadt Luxemburg jeden Samstag gratis benutzbar.

Es besteht eine stündliche Zugverbindung nach Deutschland im Nahverkehr, die allerdings schon kurz hinter der Grenze in Trier endet. Betrieben wird sie gemeinsam von der CFL und der DB. Der Bahnhof ist über die Trasse LGV Est européenne an das Hochgeschwindigkeitsnetz der Société Nationale des Chemins de fer Français (SNCF) angeschlossen und verfügt über folgende Eisenbahnstrecken:

- Luxemburg–Bettembourg weiter über Thionville nach Metz in Frankreich
- Luxemburg–Kleinbettingen weiter nach Arlon und Brüssel in Belgien
- Luxemburg–Trois Ponts (weiter nach Lüttich)
- Luxemburg–Wasserbillig weiter nach Trier
- Petingen–Luxemburg, in Petingen besteht Anschluss nach Frankreich/Belgien

Luxemburg ist als Hauptstadt des Großherzogtums Sitz aller konstitutionellen Organe und zahlreicher staatlicher Administrationen des

Landes sowie Verwaltungssitz der Europäischen Union (neben Brüssel und Straßburg) und

- Sitz des Europäischen Gerichtshofs
- Sitz des Europäischen Rechnungshofs
- Sitz des Sekretariats des Europäischen Parlaments
- Sitz der Europäischen Investitionsbank
- Sitz der Dienststellen der Europäischen Kommission
- Sitz der Europäische Finanzstabilisierungsfazilität
- Tagungsort des Rates der Europäischen Union

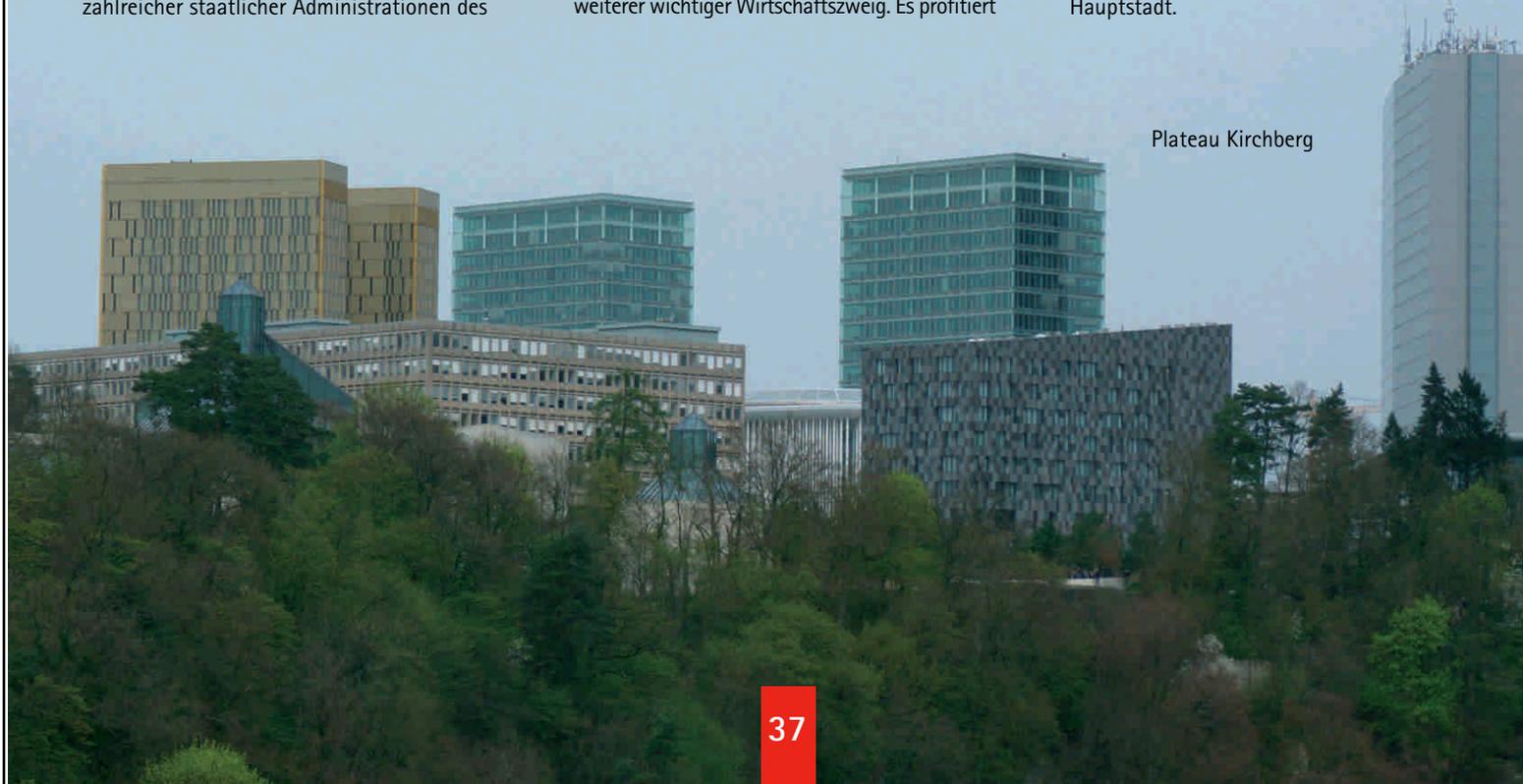
Die Institutionen der Europäischen Union befinden sich überwiegend auf dem Plateau Kirchberg im Nordosten der Stadt.

Luxemburg-Stadt ist Verwaltungssitz des fusionierten und weltweit größten Stahlherstellers ArcelorMittal. Auch das Baugewerbe ist ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig. Es profitiert

von der Ansiedlung neuer Industrien, Banken und Versicherungen sowie staatlichen Bauvorhaben zur Verbesserung der Infrastruktur.

Die Stadt Luxemburg zählt heute zu den wichtigsten Finanzplätzen der Welt. Sie ist nach den Vereinigten Staaten das weltweit zweitgrößte Kompetenzzentrum für Investmentfonds, Europas führender Standort für Captive-Rückversicherungen und das größte Private-Banking-Zentrum der Eurozone. Der Finanzsektor ist damit die wichtigste Säule der luxemburgischen Wirtschaft. Insgesamt generieren Finanzdienstleistungen und unternehmensbezogene Dienstleistungen heute knapp die Hälfte der luxemburgischen Bruttowertschöpfung. Im Finanzsektor arbeiten 22 Prozent der Beschäftigten. Die allermeisten davon in den Stadtteilen Kirchberg und Oberstadt unmittelbar in der Hauptstadt.

Plateau Kirchberg



Das Stadtbild wird geprägt durch das Petrus-Tal. Es ist Fußgängern vorbehalten und grenzt die Oberstadt vom Bahnhofsviertel ab.



Der bekannteste Platz der Stadt ist der Place d'Armes (Paradeplatz), erbaut 1671, 1986 neu angelegt und im Sommer ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Er ist Teil der Fußgängerzone und umsäumt von zahlreichen Straßencafés.

Der Paradeplatz, im Volksmund Plëss genannt, wurde von Sebastian van Noyen aus Utrecht abgeflucht und 1671 unter Gouverneur Jean Charles de Landas vollendet. Die französischen Truppen Ludwigs XIV. pflanzten Lindenbäume, pflasterten das Karree und nutzten es als Paradeplatz.

Der Place d'Armes ist mit dem Place Guillaume II (Wilhelmplatz), auf dem sich ein Reiterstandbild Wilhelm II. und das Rathaus der Stadt Luxemburg



befindet, durch Passagen verbunden. Zusammen bilden sie das Zentrum der Stadt.

Der Place Guillaume II ist ein zentraler Platz der Stadt Luxemburg. Er ist nach Wilhelm II., König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg benannt. Seit Mitte des 13. Jh. standen auf dem Wilhelmsplatz die Kirche und das Kloster des Franziskanerordens. Nach dem Knoten des Gürtels der Mönche, auf lëtzebuergesch „de Knued“, wird der Platz im Volksmund auch „Knuedler“ genannt.

1797 wurde das Kloster mit all seinen Anlagen von den Franzosen beschlagnahmt und stückweise veräußert. In den folgenden Jahrzehnten



wurde der gesamte Komplex abgetragen und der Platz neu angelegt. Heute finden auf dem Wilhelmsplatz neben dem mittwochs und samstags stattfindenden Wochenmarkt noch zahlreiche andere Märkte (zum Beispiel während der Muttergottesoktav das Oktavmärkte), Freilichtkonzerte (Knuedler goes Classic oder Rock um Knuedler) und Feste statt.

Das Rathaus („Hotel de Ville“) auf dem Knuedler wurde zwischen 1830 und 1838 im neo-klassizistischen Stil erbaut. Der größte Teil des Rat-

Petruss-Tal



hauses besteht aus Steinen des alten Franziskanerklosters, welches 1829 zerstört wurde. 1931 wurden zwei bronzene Löwen an beiden Seiten des äußeren Treppenaufgangs aufgestellt. Im Rathaus befindet sich heute ein Teil der Stadtverwaltung und der Sitz des Schöffenrats (Stadtrat) der Stadt.

Unweit vorgenannter Plätze befindet sich der Fischmarkt, der Stadt-Palais Cercle Municipal sowie der Clairefontaine-Platz im Regierungsviertel mit dem Denkmal der Großherzogin Charlotte.



Die Statue der Großherzogin Charlotte auf dem Clairefontaine-Platz wurde von dem Pariser Bildhauer Jean Cardot entworfen. Die offizielle Einweihung der 2,75 m hohen Bronzestatue fand am 29. April 1990 in Anwesenheit der großherzoglichen Familie statt. Die von den Luxemburgern sehr verehrte Landesfürstin Charlotte (1896-1985) regierte zwischen 1919 und 1964.



Im Bereich der Fußgängerzone befinden sich unter anderem die Einkaufsstraßen Groussgass, Grand-Rue, Rue du Curé oder Avenue Monterey. Gedränge herrscht in der Hauptstadt meist unter der Woche, insbesondere in den Monaten April, Juni, Oktober, wenn der EU-Ministerrat tagt, und während der Messen und Kongresse (im Mai und Juni sowie im September und im Oktober).

Im Stadtzentrum wird der Verkehr aus Süden in Richtung Norden unter der Altstadt durch den Tunnel René Conen geleitet.

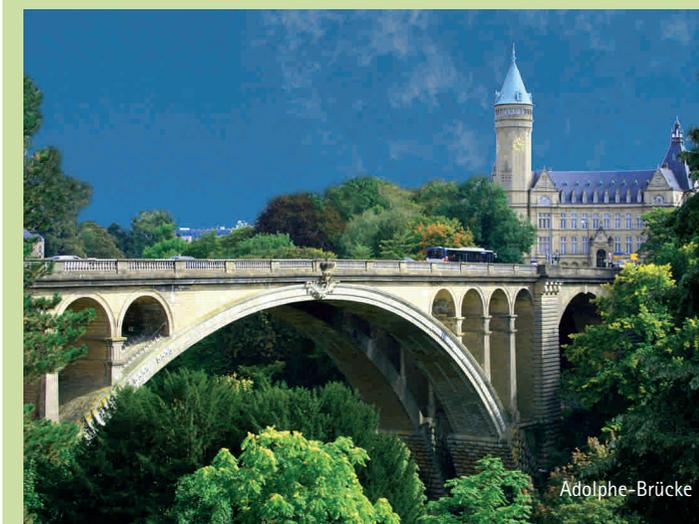
Die Avenue John Fitzgerald Kennedy (aus Richtung Deutschland) und die Route d'Arlon (aus Richtung Belgien) sind gemeinsam mit den beiden südlich gelegenen Autobahnen 3 und 4 (aus Richtung Frankreich) die meistfrequentierten Einfallstraßen in die Stadt. Bedeutendste innerstädtische Straßen sind unter anderem der Boulevard Royal und die Prachtstraße Avenue de la Liberté, die von der Adolphe-Brücke in südlicher Richtung bis zum Bahnhof führt.

Sehr charakteristisch für die Stadt Luxemburg sind ihre großen Brücken über tiefe, enge Täler. Sie verbinden die verschiedenen Plateaus, aus denen die Stadt besteht:

Die Passerelle, auch Alte Brücke genannt, überquert das Petrus-Tal in einer Höhe von 45 Metern und besteht aus 24 Bögen mit Spannweiten von acht und 15 Metern. Die Brückenpfeiler sind bis zu 30 Meter hoch und die Gesamtlänge der Brücke beträgt rund 290 Meter.

Die Brücke Grande-Duchesse Charlotte, auch Rote Brücke genannt, verbindet das Stadtzentrum mit dem Europaviertel auf dem Kirchberg-Plateau. Die Brücke verläuft in 74 Metern Höhe über der Alzette. Die Länge beträgt 355 Meter bei einer Stützenweite von 234 Metern.

Die Adolphe-Brücke, auch Neue Brücke genannt, wurde in den Jahren 1900 bis 1903 errichtet. Das Ausland verfolgte den Bau der Adolphe-Brücke mit großem Interesse, da es sich bis dahin um die größte Steinbogenbrücke der Welt handelte. Der große Doppelbogen mit einer Spannweite von 85 Metern überquert das Petrus-Tal in einer Höhe von 42 Metern. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 153 Meter.



Adolphe-Brücke

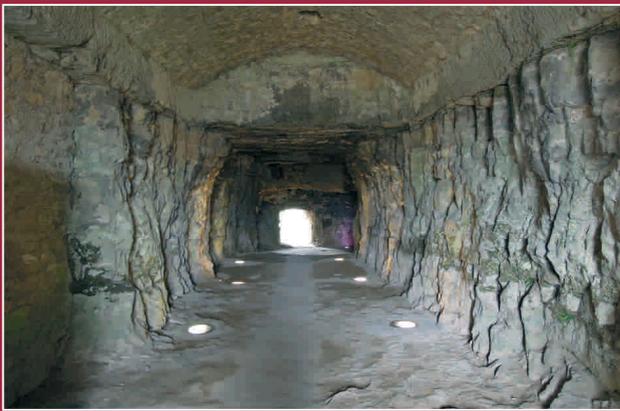
*Luxemburg-Stadt entführt Sie auf eine aufregende Reise in die Vergangenheit. Die Monumente und die Sehenswürdigkeiten – darunter die Festungsmauern und Schutzgräben, die das kulturelle Erbe der luxemburgischen Hauptstadt widerspiegeln –, sowie die zahlreichen Statuen zeugen von der historischen Einzigartigkeit der Stadt. Tauchen Sie ein in die Geschichte der mehr als tausend Jahre alten und als „Gibraltar des Nordens“ bekannten Festung!*

*Die großen Meister der burgundischen, spanischen, französischen, österreichischen und preußischen Festungen haben die Stadt Luxemburg zu einer europäischen Hochburg gemacht. Die UNESCO erklärte die imposanten Bastionen und die nicht minder geschichtsträchtige Altstadt 1994 zum Weltkulturerbe.*

*Der Spaziergang in den unterirdischen Kasematten wird Ihre Phantasie beflügeln, während die Aussicht vom „schönsten Balkon Europas“ Sie genauso faszinieren wird wie einst Ihre Vorfahren. Der großherzogliche Palast, die Residenz des Großherzogs, verfügt über eine der schönsten, im Stil der flämischen Renaissance (XVI Jahrhundert) gehaltenen Fassaden der Stadt. Die wunderschönen Innenräume und Säle können im Sommer besichtigt werden und bieten den Besuchern einen Einblick in das Wesen der luxemburgischen Monarchie. Luxemburg-Stadt, eine Begegnung mit einer fesselnden Vergangenheit!*

Bis heute können zahlreiche Überreste der Festung Luxemburg besichtigt werden, unter anderem Bock-Kasematten (1745), Petrus-Kasematten (1644), Bockfelsen, Chemin de la Corniche, Rham-Plateau, Heiliggeist-Zitadelle, Spanische Türmchen, Drei Türme, Vauban-Türme, Wenzelsmauer, Hohler Zahn, Reduit Lambert, Archäologische Krypta, Fort Thüngen, Bastion Beck oder Plateau Bourbon.

**Bock- und Petrus-Kasematten**  
– die ersten Kasematten entstanden 1644 zur Zeit der spanischen Fremdherrschaft. Der eigentliche Ausbau der insgesamt 23 km langen unterirdischen Galerien erfolgte 40 Jahre später durch den französischen Militäringenieur und Festungsbauer Vauban und im 18. Jahrhundert durch die Österreicher. Die Befestigungsgänge waren auf verschiedenen Ebenen angelegt und reichten bis



40 m Tiefe hinab. Angesichts dieser eindrucksvollen Festungswerke erhielt Luxemburg den Beinamen „Gibraltar des Nordens“.

Nach der Schleifung 1867 blieben 17 km der Kasematten erhalten. Seit 1933 sind die Bock- und Petrus-Kasematten für Besichtigungen zugänglich. Die Festungsbollwerke und die nicht minder geschichtsträchtige Altstadt genießen weltweites Renommee. 1994 wurden sie von der UNESCO in die Liste des Welterbes aufgenommen.

Die Petrus Kasematten stammen aus der Zeit, als die Spanier die mittelalterlichen Befestigungen modernisierten und große Bastionen wie etwa die Bastion Beck errichteten, auf deren Plateau der heutige Verfassungsplatz liegt. Die Bastion war jedoch nicht immer so hoch wie heute. Das Plateau lag zunächst auf gleicher Höhe wie die rechte Fausse-Braie. (Die Terrasse, die man einst über die große Treppe erreichte).

Zu Verteidigungszwecken war das Plateau mit einem sogenannten Cavalier überhöht. Dabei handelte es sich um ein hohes Mauerwerk, das als Stellung für Kanonen diente und dessen Oberkante auf der Höhe des heutigen Roosevelt-Boulevards lag. 1673 erbauten die Spanier den Ravelin du Pâté (ein halbmondförmiges Verteidigungswerk), der die Bastion Beck verstärken sollte. Dieses Bauwerk ist einer der wenigen Festungsteile in Luxemburg, die weitgehend erhalten geblieben sind. Marschall Vauban gab den Petrus-Bauwerken ihre heutige Form. 1728-29 erbauten die Österreicher die „Ecluse Bourbon“ und die große Treppe. 1746 entstanden die als „Batterie de la Pétrusse“ bezeichneten Kasematten.

Nach Abbruch der Festung 1867 wurden die Schießscharten zugemauert und die meisten Eingänge verschlossen. Den alten Verteidigungs-

anlagen sollte jedoch weiterhin Ehre erwiesen werden: Die im 14. Jh. gegründete Gesellschaft der Bogenschützen (Sankt-Sebastians-Bruderschaft), nahm auf der rechten Fausse-Braie Quartier und machte ihre Schießübungen in Richtung der Gräben des Fort Bourbon gegenüber. Ein schlauer Gärtner nutzte derweil die Gänge und die Anlagen des Ravelin zur Pilzzucht.

Nach Abzug der Schützen 1903 wurden die Petrus-Kasematten endgültig geschlossen. Seit 1933 sind sie wieder öffentlich zugänglich.

Die Petrus Kasematten sind vorübergehend geschlossen. Die Bockkasematten können jedoch von März bis November besucht werden.

**Heilig-Geist-Zitadelle** – im Jahre 1234 wurde das Heiliggeist-Kloster auf dem gleichnamigen Platz gegründet. Durch den Bau der dritten Ringmauer im 14. Jahrhundert wurde das Plateau in den befestigten Teil der Stadt eingegliedert; seinen militärischen Charakter erhielt es im 16. Jahrhundert während der ersten spanischen Fremdherrschaft. Die endgültige Form des Heiliggeist-Felsens geht auf die Jahre 1685 bis 1687 zurück, als der französische Festungsbaumeister Vauban den Standort der Zitadelle ausbaute und die Wälle und Bollwerke zu Bastionen verstärkte.

Hier befindet sich momentan die neue „Cité judiciaire“, Hauptsitz der luxemburgischen Justizbehörden.

**Spanisches Türmchen** – sie entstanden Mitte des 17. Jahrhunderts als Teil der großen Befestigung, die von den Spaniern begonnen und unter Vauban fortgesetzt wurde. Der eigentliche Zweck der Türmchen ist bis heute nicht einwandfrei geklärt. Es soll bis zu 38 solcher Türmchen gegeben haben, jedoch fehlt bislang jeder historische Beweis für diese Annahme.

**Drei Türme** – der quadratische Kernbau der Toranlage stammt noch aus der Zeit der zweiten Ringmauerbefestigung (verm. um 1200) und wurde im 14.Jh. mit zwei runden Flankentürmen verstärkt.

**Palais Grand Duca** (Residenz des Großherzogs) – mit seiner Renaissancefassade ist das erste Stadthaus, seit 1856 Tagungsort des Luxemburger Parlaments Chambre des Députés (Abgeordnetenversammlung) und seit 1890 Stadtresidenz der Großherzoglichen Familie. Der Gebäudekomplex, dessen älteste Teile aus dem 13. Jahrhundert stammen, war zuvor mehr als 500 Jahre lang Rathaus der Stadt und nach 1815 sogar Regierungssitz. Im Innern des Palais' kommt das Monarchische eher vornehm-zurückhaltend als prunkvoll-protzig daher.



Einige der Foyers, Säle und Salons mit ihren kunstvollen Stuckdecken, Möbeln, Gobelins und Gemälden können während der Sommermonate auch besichtigt werden. Sofern der grand-duc anwesend ist, ist die Nationalflagge gehisst und die bewaffnete Palastwache paradiert mit zwei statt wie sonst üblich mit einem Soldaten vor dem großen Haupttor.

**Kathedrale Notre-Dame de Luxembourg** – die spätgotische Bischofskirche des Erzbistums Luxemburg wurde 1613–1617 durch die Jesuiten errichtet und 1870 zur Kathedrale erhoben. In ihr wird jedes Jahr die Muttergottesoktav gefeiert, eine Wallfahrt zu Ehren der Mutter Gottes, der Schutzpatronin der Stadt Luxemburg.



Weitere religiöse Stätten sind die Herz-Jesu-Kirche (Sacré Coeur), die St.-Michael-Kirche, die St.-Johann-Kirche, die Quirinuskapelle, die Kongregationskirche und der Liebfrauenfriedhof.

Das Plateau Kirchberg ist der modernste Teil der Stadt Luxemburg. Hier befinden sich unter anderem die sehenswerten Gebäude des Europäischen Gerichtshofs, des Europäischen Rechnungshofs, der Europäischen Kommission, der Europäischen Investitionsbank und des Parlaments der Europäischen Union. Der Kirchberg wird daher auch als Europaviertel bezeichnet. Darüber hinaus befindet sich auf dem Kirchberg das Europäische Konferenz- und Kongresszentrum, die Philharmonie Luxembourg, die Messe Luxexpo und das Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean.



Europäische Gerichtshof



Philharmonie Luxembourg



Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean

**Der Europäische Gerichtshof (EuGH)**, amtlich nur Gerichtshof genannt, ist das oberste rechtsprechende Organ der Europäischen Union (EU). Nach Art. 19 Abs. 1 Satz 2 EUV sichert er „die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung der Verträge“. Zusammen mit dem Gericht der Europäischen Union und dem Gericht für den öffentlichen Dienst der Europäischen Union bildet er das Gerichtssystem der Europäischen Union, das im politischen System der Europäischen Union die Rolle der Judikative einnimmt.

*Der EuGH wurde im Jahr 1952 durch den Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) gegründet und nahm im Jahr 1953 seine Arbeit auf. Er war zunächst nur für Streitigkeiten innerhalb des EGKS-Vertrages zuständig. Nach Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG oder EURATOM) durch die Römischen Verträge 1957 war der EuGH als gemeinsames Organ der Gemeinschaften für sämtliche Streitigkeiten aufgrund der drei Verträge zuständig. Im Jahr 1989 wurde zur Entlastung des EuGH das Gericht Erster Instanz (seit dem Vertrag von Lissabon nur mehr Europäisches Gericht genannt) geschaffen. Seit dem Jahr 2005 besteht darüber hinaus das Gericht für den öffentlichen Dienst als Fachgericht, das vom Europäischen Gericht die Zuständigkeit für Rechtsstreitigkeiten zwischen der Europäischen Union (bzw. ursprünglich der Europäischen Gemeinschaften) und ihren Beamten oder sonstigen Bediensteten übernommen hat. Seit dem Vertrag von Lissabon trat die Europäische Union an Stelle der Europäischen Gemeinschaft. Damit ist der EuGH seit dem 1. Dezember 2009 eine gemeinsame Einrichtung der Europäischen Union und der Europäischen Atomgemeinschaft und zur Auslegung des Rechts dieser beiden Organisationen zuständig.*

**Die Philharmonie Luxembourg** ist auch Residenzort des Orchestre Philharmonique du Luxembourg. Das weiße Hauptgebäude hat im Grundriss die Form eines Auges, die Stahl-Glas-Fassade wird von 823 weißen Säulen von 20 Metern Höhe und 30 Zentimetern Durchmesser optisch dominiert. Der große Konzertsaal Salle de Concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte (Grand Auditorium) hat bis zu 1500 Sitzplätze.

Im Untergeschoss der Philharmonie befindet sich der sogenannte Espace Découverte. Er ist vorgesehen für elektroakustische Musik, Experimentalkunst im Bereich Elektronik, Film oder Video oder für interaktive Musik-Workshops. Im Atelier werden regelmäßig Konzerte international bekannter Künstler veranstaltet (Place de l'Europe | [www.philharmonie.lu](http://www.philharmonie.lu)).

**Das Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean – MUDAM** – ist das wichtigste Museum der Stadt. Das Festungsmuseum der Stadt Luxemburg ist in einem renovierten und teils neu aufgebauten Abschnitt des Fort Thüngen (luxemburgisch Dräi Eechelen) untergebracht ([www.mudam.lu](http://www.mudam.lu))

Weitere Ausstellungsorte sind das Casino Luxembourg – Forum d'art contemporain; die Villa Vauban – Musée d'Art de la Ville de Luxembourg, die Kunstgalerie der Stadt; das Musée de la Banque, das in der ehemaligen Schalterhalle des Zentralsitzes der Staatsbank Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat an der Place de Metz beherbergt ist; das Nationalmuseum für Naturgeschichte; das Historische Museum der Stadt Luxemburg; das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst; die Kunstgalerie „Am Tunnel“; die Gedenkstätte der Zwangsrekrutierten und der Umsiedlung; das Post- und Fernmeldemuseum sowie das Straßenbahn- und Busmuseum.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind Gëlle Fra, Abtei Neumünster, Mahmal der Luxemburger Solidarität (Kanounenhiwwel), Grabmal des Hauptmanns von Köpenick, Neue Synagoge, Cité Judiciaire auf dem Heilig-Geist-Plateau (Plateau St. Esprit)

**Mahmal Gëlle Fra** (Goldene Frau) – wurde 1923 zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Luxemburger Soldaten auf dem Konstitutionsplatz errichtet. Es besteht aus einer vergoldeten Frauengestalt und einem schlanken Steinobelisk. Am 20. Oktober 1940 wurde das Denkmal von den Nazis zerstört. Erst 1984 erhielt es nach umfassenden Restaurierungsarbeiten sein ursprüngliches Aussehen zurück. Das Denkmal ist heute das Symbol für Freiheit und Widerstand des Luxemburger Volkes.

**Abtei Neumünster** – nachdem die alte Benediktinerabtei Altmünster während der Kriege zwischen dem Königreich Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich, von den Truppen des Königs von Frankreich, Franz I., die die Stadt Luxemburg am 11. September 1543 besetzt hatten, zerstört wurde, und 1684, als die Truppen von Ludwig XIV. auf Befehl von Marschall Créquy und Vauban Luxemburg belagerten und beschossen, schwer beschädigt worden war, errichteten die Benediktinermönche 1606 ihre neue Abteikirche und die zugehörigen Abteigebäude im Stadtteil Grund.

Wie alle anderen Klöster wurde auch die Neumünster-Abtei 1796 durch die französischen Revolutionsbehörden säkularisiert und damit enteignet, als in Luxemburg die Gesetzgebung des französischen «Directoire» eingeführt wurde. Ab 1815 diente die zum Kloster gehörende Johanneskirche den in Luxemburg stationierten Truppen des Deutschen Bundes bis 1867 als ein Militärhospital. Nach dem Abzug der Truppen des Deutschen Bundes 1867 wurde die Abtei im Anschluss an die Übernahme durch den Luxemburger Staat bis 1980 als Männergefängnis genutzt.

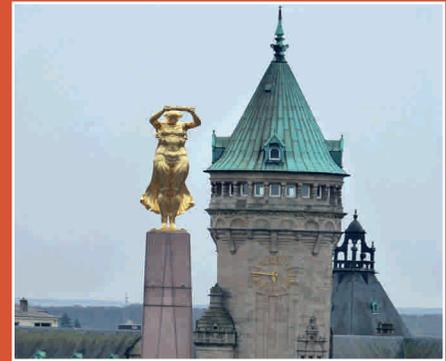
Nach größeren Restaurierungsarbeiten wurde die gesamte Anlage soziokulturellen Zwecken zugeführt und bildet heute den „Kulturtreffpunkt Neumünster“.

**Kanounenhiwwel** – es wurde zum Gedenken an die Toten des Zweiten Weltkrieges und zur Erinnerung an den Widerstand und die Solidarität des Luxemburger Volkes gegen die nationalsozialistische Besatzung errichtet. Der gepflasterte Innenhof symbolisiert die Gefängnisse, Konzentrationslager und Kasernen. Ein einfacher unbehauener Stein in der Kapelle steht stellvertretend für die Opfer des Krieges. Vor dem Denkmal brennt ein ewiges Feuer.

**Cité Judiciaire**, beherbergt eine Reihe von Gerichten und Kanzleien (43.000 qm (460.000 sq ft) Nutzfläche inklusive 300 Büros und sechzehn Gerichtssälen). Die Gebäude wurden von Robert Krier im modernen „Moselle Barock“, der Umgebung angepaßt, entworfen.

Luxemburg-Stadt verfügt über ausgedehnte Grünflächen, die im städtischen Bereich als Parks gestaltet, in den Außenbezirken zumeist bewirtschaftete Forste sind. Begünstigt durch das milde Klima haben sich diverse nicht einheimische Tiere angesiedelt.

Rund um die Stadt Luxemburg gibt es einen großen US-amerikanischen und einen großen deutschen Militärfriedhof mit Gräbern von 15.989 Soldaten, die während der Ardennenoffensive im Zweiten Weltkrieg ums Leben kamen. Der Friedhof war der erste nach dem Zweiten Weltkrieg, den der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge außerhalb Deutschlands anlegen konnte.



Mahmal Gëlle Fra



Abtei Neumünster



Cité Judiciaire

## Ausflugs-Tipps

### *1-stündiger Spaziergang entlang der Corniche, der einen ersten imposanten Eindruck von der Topografie und der Geschichte der Stadt vermittelt*

Die Corniche in Luxemburg (Stadt), auch der schönste Balkon Europas genannt, verläuft auf den von Spaniern und Franzosen im 17. Jahrhundert errichteten Wällen entlang des Alzette-Tales. Der Weg zieht sich vom Bockfelsen bis zum unteren Teil der Heiliggeist-Zitadelle. Bis 1870 war die Corniche an steil abfallenden Stellen mit Treppen versehen. Erst nach der Schleifung der Festung wurden diese eingeebnet. Auch ein Großteil der mit Schießscharten versehenen Schutzmauern musste weichen und gab somit den Ausblick frei auf das Tal der Alzette, den Stadtteil Grund und das Rham-Plateau.

Von der Corniche hat man einen beeindruckenden Blick auf die Felsen und die Reste der alten

Festung – auf den Bockfelsen mit seinen unterirdischen Kasematten und auf das massige Rhamplateau gegenüber. Im Tal der Alzette, rings um die ehemalige Abtei Neumünster im Stadtteil Grund, sieht man die alten Handwerkerhäuser. Man blickt auf kleine Brücken und verwinkelte Terrassengärten; von weitem grüßt die Silhouette des Europazentrums auf dem Kirchberg. Wenn man den „Balkon“ hinter dem Gebäude des Staatsarchivs unterhalb der Place du St-Esprit betritt, kann man von dort aus das ganze Panorama bis hin zum Bockfelsen bewandern.

Vom Bockfelsen gelangt man ins malerische Gassengewirr der Altstadt mit dem Fischmarkt als Mittelpunkt und von dort gehen Sie durch die schmale Rue de la Loge zum Großherzoglichen Palais in der Rue du Marché-aux-Herbes.

Hier unbedingt im **CHOCOLATE HOUSE** einklinken, wo Sie u.a. köstliche Schokoladen-Kreationen genießen können ([www.chocobonn.lu](http://www.chocobonn.lu)).

Weiter geht's direkt zum Place d'Armes, wo sich zahlreiche Cafés und Restaurants befinden und zum anliegenden Place Guillaume II, wo Samstags der Wochenmarkt stattfindet.



Von hier aus gelangt man in die Unterstadt Grund (lux.: Gronn) am Ufer der Alzette, wo die Hauptstadt Dorf und Festung zugleich geblieben ist. Als Ausgangspunkt eignet sich die Place du St-Esprit in der Oberstadt, wo man den Aufzug hinab in den Grund (Eingang Parkhaus) benutzen kann. Dort überqueren Sie die kleine Brücke über die Alzette

und haben vom Ufer aus einen wunderbaren Blick auf die kleinen Häuschen am Fluss. Hier siedelten sich einst vor allem Handwerker – Festungsbauer und später die Müller, Wollschläger, Gerber und die Färber – an, die das Wasser des Flusses nutzten, um ihren Beruf zu betreiben. Später folgten die Mönche, deren Abtei Neumünster am Ufer der Alzette (rue Munster) ab 1869 zum Gefängnis umfunktioniert wurde. Nachdem dieses 1984 verlegt wurde, stand das gesamte Areal leer und verfiel. 1994 wurde mit der Restauration begonnen. Seit 2004 ist die Abtei Neumünster nun das Schmuckstück von Grund. Aus ihr wurde ein internationales Kulturzentrum in dem mehr als tausend Veranstaltungen jährlich stattfinden. Im vorderen Teil des alten Abteikomplexes ist heute das Natur Musée untergebracht. Heute leben in Grund gut situierte „Oberstädter“ und zahlreiche Szenelokale sind dort ansässig.

Gleich hinter der Abtei befindet sich die Kirche St-Jean Baptiste, die drei flämische Barockaltäre und eine kostbare schwarze Madonna aus dem 14. Jh. beherbergt. Die Kirche ist Teil des neuen Kulturzentrums Abbaye de Neumunster (28 rue Munster | Mo-Fr 8-19, Sa/So 10-18 Uhr | [www.ccrn.lu](http://www.ccrn.lu)). Links neben der Kirche führt ein schmaler Pfad zum Stierchen, einer kleinen Fußgängerbrücke über die Alzette. Sie ist Teil der renovierten Wenzelsmauer, von der Sie einen herrlichen Blick ins idyllische Tal der Alzette, auf die Silhouette der Altstadt und die Kasematten haben. Am anderen Ufer können Sie eng am Felsen entlang zurück zur Alzettebrücke am Fußgängeraufzug gehen.

In Grund, hinter der Brücke, geht es rechts den Bissertor entlang bis zum Bissertor, wo ein Weg

zum Rhamplateau mit seinen Kasernen aus der Vauban- und Preußenzeit hochführt. Dahinter kommt man zu den restaurierten Resten der Wenzelsmauer, einer großen Ringmauer aus dem 14. Jh., die den Grund einst mit in den Festungsbezirk der Stadt einbezog. Über eine Wendeltreppe gelangen Sie hoch zum Jakobsturm, in deren Innern es eine audiovisuelle Informationsshow über Festungsstädte à la Luxemburg gibt.

Über moderne Wendeltreppen steigen Sie hinunter auf die Befestigungsmauer hinter dem Tutesall im alten Abteigelände. Auf der Mauer und der anschließenden Stierchenbrücke über die Alzette informieren Sie Schautafeln über die Pflanzen- und Tierwelt sowie über das Alltagsleben im Mittelalter.



Wer sich noch weiter in die Festungsgeschichte der Stadt vertiefen möchte, sollte den Spaziergang bis hinüber nach Clausen und Pfaffenthal – Historischen Rundgang – ausgeschilderter „Kulturweg Wenzel“ – ausdehnen. Allerdings sollten Sie für diese Tour gut zu Fuß sein und entsprechendes Schuhwerk tragen, denn es geht steil auf und ab.

In Clausen, hinter der Kunigundenkirche, steht das Geburtshaus von Jean Baptiste Nicolas Robert Schuman, dem „Vater des europäischen Gedankens“.

An der Rue Jules-Wilhelm stößt man dann auf den Vauban-Rundweg (kleiner Pfad bergauf), benannt nach dem berühmten Festungsbaumeister von Ludwig XIV., der die Festung Luxemburg im 17. Jh. zu einem „Gibraltar des Nordens“ ausbaute. Der Vauban-Weg führt steil hinauf zu den Resten der Festung, die nach 1867 geschleift wurde. Zunächst kommen Sie zu den jüngsten Ausgrabungen des Forts Obergrünewald und dann durch eine unterirdische Felsengalerie hoch zum Fort Thüngen, in dessen Mauern das neue Festungsmuseum Musée Dräi Eechelen (Drei Eichel) entstanden ist. Das Museum bietet eine Daueraus-



stellung über die Geschichte der Festung sowie Sonderausstellungen zum Problem der Identitätsfindung und anderen historischen Themen ([www.m3e.public.lu](http://www.m3e.public.lu))

Der Vauban-Weg führt dann durch das Höhlentor weiter zum Fort Niedergrünewald und anschließend wieder bergab in den Ortsteil Pfaffenthal. Hier überqueren Sie an der Eischer Pforte die Alzette auf einer Wehrbrücke mit zwei Festungstürmen von Vauban. Am anderen Ufer laufen Sie über die Montée de Pfaffenthal und den Boulevard Victor Thorn wieder hinauf zum Bockfelsen am Rand der Altstadt.

Das Stadtviertel Pfaffenthal (luxemburgisch Pafendall) liegt im Tal der Alzette zwischen dem Altstadt-Zentrum Luxemburgs und dem Kirchberg-Plateau. In und um das Pfaffenthal befindet sich eine Reihe gut erhaltener Bauwerke der ehemaligen Festung Luxemburg. Auch ist der Vorort Standort des ersten Wasserwerks von Luxemburg-Stadt. Es wurde Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet. In den 1960er Jahren wurde es bis auf seinen Schornstein abgerissen.

Durch Pfaffenthal führt auch der Wenzelsweg, ein touristischer Rundweg durch die Festungsanlagen der Stadt Luxemburg. Er führt von Pfaffenthal, durch das Stadtviertel Grund, hinauf zum Fort Thüngen.

Das Pfaffenthal wird überspannt von der Großherzogin-Charlotte-Brücke (lux. Roud Bréck (Rote Brücke), die eines der Wahrzeichen der Stadt Luxemburg ist. Gleichfalls führt die sogenannte „Nordstrecke“ der luxemburgischen Eisenbahn, nachdem sie das imposante Viadukt über die Alzette passiert hat, durch diesen Vorort. Zu Füßen des Viadukts der Eisenbahnbrücke befindet sich auch die Jugendherberge der Stadt Luxemburg.

Sehenswert ist die alte Klosteranlage von Altmünster in der Mohrfelsstraße, die heute ein Altenheim beherbergt. Daneben befindet die Mohrfelmühle, eine der ältesten Wassermühlen des Landes und ehemalige Produktionsstätte der Senffabrik Moutarderie de Luxembourg.

Der Radprofi Charly Gaul (1932–2005) sowie die Radsportlerin Elsy Jacobs (1933–1998) wurden im Pfaffenthal geboren.

„Nachtschwärmer“ sind in der Altstadt und den Stadtteilen Grund und Clausen gut aufgehoben. Die Rives de Clausen rund um das ehemalige Industriegelände der Brauerei Mousel et Clausen an der Rue Emile Mousel ist das Ausgehviertel par excellence. In der Rue de Hollerich bzw. in der Rue de Bouillon im populären Stadtviertel Hollerich haben sich diverse Lokalitäten, Diskotheken und Clubs angesiedelt.

Jede Nacht pendelt der Night Rider, ein Sammelbus – bestehend aus 70 Sprintern – ohne bestimmten Fahrplan und Haltestellen. Kosten pro Fahrt circa 12 Euro. Freitags und Samstags gibt es darüber hinaus ab 22 Uhr den Nachtbus City Night Bus, der im 15- bzw. im 30-Minuten-Takt auf drei Linien alle großen Stadtteile, die Parkplätze Glacis und Bouillon sowie den Centre Hamilius miteinander verbindet. Der Nachtbus ist ein kostenloser Dienst der Stadt Luxemburg.

## Von Luxemburg-Stadt aus, sollte man sich unbedingt folgende touristische highlights nicht entgehen lassen:

*Tour zur malerischen, mittelalterlichen Stadt Vianden über die Abteistadt Echternach – der sogenannten Dreiflüssestrecke (Grenzflüsse zu Deutschland: Mosel, Sauer und Our).*

Beginnend in der Region Müllerthal – Kleine Luxemburger Schweiz –, einem Wandergebiet, daß sich durch seine imposanten Sandsteinfelsen, Schluchten (Wolfsschlucht), Höhlen, romantischen Bachtälern und Radwegen (Sauerradweg) auszeichnet. Der Müllerthal Trail ist der Qualitätswanderweg der Region ([www.mullerthal-trail.lu](http://www.mullerthal-trail.lu)).

Die Dörfer und die beeindruckenden Schlossruinen von Beaufort und Larochette und der der Schiessentümpel in der Nähe der Ortschaft Müllerthal laden zum Entdecken ein. ([www.castle-beaufort.lu](http://www.castle-beaufort.lu))

ECHTERNACH, die älteste Stadt Luxemburgs und eine der ältesten Christianisierungs- und Kulturstätten Europas, gilt als historisches Highlight der Region.

1886 erhielt Echternach als eine der ersten Städte Europas eine öffentliche und private elektrische Beleuchtung. Initiator und Betreiber der Anlage war der Erfinder Henri Tudor, dessen Bleiakumulatoren den Strom (Gleichstrom) lieferten ([www.echternach-tourist.lu](http://www.echternach-tourist.lu))

VIANDEN liegt im Herzen der Ardennen, an den Ufern der Our, inmitten einer wunderbaren Naturlandschaft. Über der Stadt thront die gewaltige Hofburg aus dem 9. Jahrhundert, in der einst die Grafen von Vianden herrschten. Die Stadt verfügt über eine gute touristische Infrastruktur mit einem modernen Hotelgewerbe, mit tollen Campingplätzen, ruhigen Ferienwohnungen, erholsamen Wanderpfaden und mannigfachen Unterhaltungsmöglichkeiten. Zwischen 1862 und 1871 besuchte der französische Schriftsteller Victor Hugo fünfmal das Großherzogtum Luxemburg und verbrachte einige Zeit als politischer Flüchtling in Vianden. Das Haus, in dem Victor Hugo gelebt hat, ist seit 1935 als Museum eingerichtet. ([www.mullerthal.lu](http://www.mullerthal.lu))

Hofburg Vianden



Grand Duchy of Luxembourg.

[visitluxembourg.com](http://visitluxembourg.com)

**1. September bis 31. Oktober**

Kaffee & Wein, Neanderstraße 21, Neustadt  
www.galerie-kam.de

**3. bis 6. September**

Alstervergnügen, rund um die Binnenalster  
www.hamburg.de/alstervergnuegen

**4. bis 6. September**

Stamp, Straßenkunst & Urban Art, Altona  
www.stamp-festival.de

**5. September**

„Colores y Sabores de America Latina“  
Kaffee-Verkostung anlässlich des „Tag des Kaffee“, Galerie KAM,  
Neanderstr. 21 | www.galerie-kam.de

**5. September**

Hamburger Theaternacht  
www.hamburger-theaternacht.de

**5. und 6. September**

Motorevival, Hamburger Stadtpark  
www.motorevival.de

**9. bis 11. September**

Seatrade Hamburg, Hamburg Messe  
http://seatrade-europe.com

**11. bis 13. September**

Schleswig-Holstein Netz Cup, Rendsburg  
www.shnetzcup.de

**12. September**

Nacht der Kirchen | www.ndkh.eu

**12. September**

JuBi, JugendBildungsmesse, Christianeum Othmarschen  
www.weltweiser.de

**23. bis 26. September**

Reeperbahnfestival, St. Pauli  
www.reeperbahnfestival.com/de

**26. September bis 4. Oktober**

Du und Deine Welt, Hamburg Messe  
http://duunddeinewelt.de

**1. bis 10. Oktober**

Filmfest | www.filmfesthamburg.de

**24. Oktober bis 1. November**

Hanseboot, Messe Hamburg  
http://hanseboot.de

Änderungen vorbehalten

**JuBi – Die JugendBildungsmesse**

Auslandsaufenthalte weltweit

Schüleraustausch – High School – Privatschulen  
Gastfamilie werden – Auslandsjahr – Freiwilligenarbeit  
Work & Travel – Sprachreisen – Feriencamps  
Praktika – Au-Pair – Studium – Stipendien

**JuBi-Spezial**  
**WELTBÜRGER**  
Stipendien

**weltweiser**  
Der unabhängige Bildungsberatungsdienst

**HAMBURG, 12.09.2015**  
Christianeum  
Otto-Ernst-Straße 34  
22605 Hamburg  
(SI bis Othmarschen)  
**10 – 16 Uhr | Eintritt frei!**  
Infos und Ausstellerliste:  
[www.weltweiser.de](http://www.weltweiser.de)

Anzeige

Anzeige

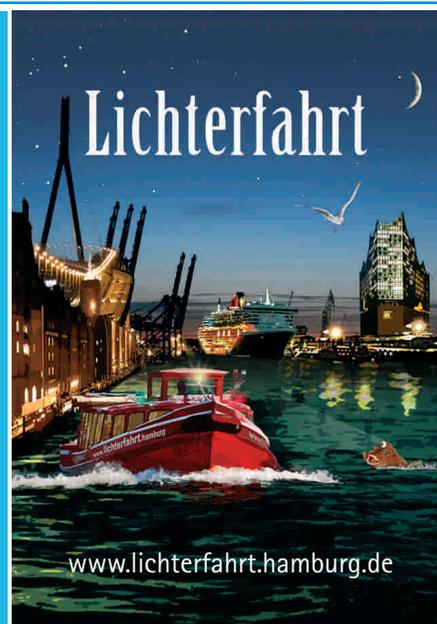
**GREGORS**  
Lichterfahrt & Abendtörn

90-minütige Rundfahrt

jeden  
Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
Start und Ende: Brücke 10,  
St. Pauli Landungsbrücken  
– Fahrten sind tideabhängig –

Erwachsene 19 Euro  
mit HamburgCARD 15 Euro  
Kinder bis 12 Jahren sind frei

Reservierung erforderlich  
040 31 22 88  
orga@gregors-hamburg.de

**Großes Glockenfest am Michel**

Im Juni wurden die zwei neuen Glocken in Hessen gegossen. Mitte September kommen sie „nach Hause“ und werden geweiht! Sie schließen die Lücke, die seit dem Ersten Weltkrieg bestand. In der Kirche können die neuen Glocken besichtigt werden.

Mit dem Glockenfest am Sonntag, 27. September sagt der Michel „Danke!“ an die vielen Unterstützer von „So klingt Hamburg“ und danke an die Glockenpartner Budni und Haspa, ohne deren Hilfe diese große Idee nicht gelungen wäre. Mehr als 1.600 Privatpersonen und Unternehmen haben die Aktion unterstützt. Auf dem Glockenfest wird erstmals das fertige Michel-Wimmelbild präsentiert.

In der Kirche werden in der Evangelischen Messe um 10 Uhr die beiden Glocken und ein neues Röhrenglockenspiel geweiht. Der Chor St. Michaelis bringt unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Christoph Schoener die Fest- und Gedenksprüche von Johannes Brahms zur Aufführung. Am Nachmittag wird um 14.30 Uhr eine ökumenische Andacht für Versöhnung und Frieden gefeiert, an der Geistliche der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs teilnehmen werden.

Im Rahmen der Andacht kommt es zu einer Uraufführung: Die Kantorei St. Michaelis wird mit großem Orchester die Vertonung des Coventrygebets von Kirchenmusikdirektor Manuel Gera erklingen lassen. Daran schließt sich um 15 Uhr das Friedenskonzert für Versöhnung und Frieden an, in dem Ausschnitte aus Händels Messiah erklingen.

Im Abendgottesdienst um 18 Uhr werden beide Kirchenmusikdirektoren Glockenspiel-Kompositionen auf allen Orgeln und auf den neuen Röhrenglocken spielen.



Der Kirchplatz ist von 11.45 bis 18 Uhr Zentrum des Festes. Die Besucher erwartet ein vielfältiges Angebot an Speisen und Getränken, u. a. eine traditionelle Heringsbraterei und leckere „Glockentails“. Kinder können sich auf Spiel- und Spaßangebote freuen. An einem Stand werden die Michel-Weihnachtsglocken verkauft; diese können auf Wunsch mit einer persönlichen Gravur versehen werden. Um 13 Uhr werden mit der Haspa Michelafeln verlegt und die „So klingt Hamburg“-Danketafeln präsentiert. Am Nachmittag singt der Jugendchor festliche Lieder aus aller Welt.

Im Gemeindehaus präsentieren die Stiftung St. Michaelis und das Künstlerkollektiv „Der6teLachs“ von 11.45 bis 18 Uhr das fertige 2 x 3 Meter große Wimmelbild. Im Bachsaal präsentiert der Kinderchor um 12.30 Uhr festliche Lieder aus aller Welt. Um 13.30 Uhr wird Glockengießer Fritz-Georg Rincker anschaulich über den Guss der Michel-Glocken im Juni 2015 berichten. Anschließend zeigt das Michel-Lichtspielhaus Filme vom Guss der Glocken und der Spendenaktion „So klingt Hamburg“.

Der Turm wird zum Erlebnisraum. In der Glockenwerkstatt können Kinder und Erwachsene Hand anlegen und sich spielerisch mit Glocken und den Klängen in Religionen beschäftigen. Im Multivisionsraum laufen Glockenfilme, und auf drei Turmböden erzählen Kirchenführerinnen Glocken-, Michel- und Turmgeschichten.

Das Glockenfest wird eines der größten, das in den vergangenen Jahren am Michel stattgefunden hat.

Es wird ein Fest, das ein Zeichen des Friedens setzt.



Einen Beitrag zum Tag des Kaffees trägt auch der Künstler der Galerie KAM, Hans-Gerhard Meyer bei „KAFFEE“, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm



1677 wurde in Hamburg das erste Kaffeehaus eröffnet und der Siegeszug der kleinen Bohne war nicht mehr zu bremsen. Heute bekommt man Kaffee in fast jedem Geschäft, denn das braune Getränk ist fester Bestandteil unseres Alltags. Dieser Tatsache widmet sich der „Tag des Kaffees“, der seit 2006 vom Deutschen Kaffeeverband ausgerichtet wird.

Am „Tag des Kaffees“ gibt es in ganz Deutschland kleine und große Aktionen, bei denen Kaffeeliebhaber und Konsumenten den Facettenreichtum von Kaffee erleben können.

*Der „Tag des Kaffees“ wird in diesem Jahr am 5. September 2015 zelebriert, für den der beliebte Schauspieler, Autor und Sprecher Sky Du Mont die Schirmherrschaft übernommen hat.*

Kaffee berührt die Seele und die Sinne. „Der Geruch der gerösteten Bohnen, der

Geschmack des Getränkes, der Energiekick, die kleine Auszeit – Kaffee trinken ist für die Menschen Genuss für Körper und Seele. Kaffee ist daher wie Musik“, so Holger Preibisch, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Kaffeeverbandes. „Der Konsument wird gerade in unserer immer schneller werdenden Gesellschaft immer achtsamer, wählt seinen Kaffee gezielt aus und genießt diesen auch mit allen Sinnen.“

**Obwohl den größten Kaffeekonsum der Welt die Finnen, gefolgt von Norwegern und den Schweden haben, ist Kaffee noch vor Bier und Mineralwasser das beliebteste Getränk der Deutschen mit 149 Litern pro Kopf und Jahr.**

**Was liegt da näher, als mit einem bundesweiten Aktionstag die braunen Bohnen zu feiern und in den Fokus zu stellen?**



Die Galerie Kunststätte am Michel (KAM) beteiligt sich an der Aktion mit der Veranstaltung „Sabores y Colores de America Latina“ ([www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de))

Hier können die Besucher nicht nur auf den Geschmack der „braunen Bohne“ kommen, sondern auch eine Vielfalt von Kunstwerken lateinamerikanischer Künstler kennenlernen – die auch gekauft werden können

Neanderstrasse 21, 20459 Hamburg  
+49 (40) 25 49 75 30

# Tag des offenen Denkmals

Deutscher Beitrag zu den European Heritage Days



Bundesweites Programm zum Tag des offenen Denkmals  
am 13. September 2015 unter dem Motto  
„Handwerk, Technik, Industrie“

Für Hamburg ist 2015 ein besonderes Jahr. Am 5. Juli hat die UNESCO die Speicherstadt und das Kontorhausviertel mit dem Chilehaus als Welterbe ausgezeichnet. Auch als Zeugnisse der besonderen Ausprägung von Industriekultur in Hamburg passt das Ensemble perfekt zum Tag des offenen Denkmals.

Ob Kaischuppen im Hafen, Wassertürme, Windmühlen, Eiskeller, Lagerhallen, Kaffeebörse, Hammerbrook-Schleuse, Tankstellen oder Sternwarte – der diesjährige Tag des offenen Denkmals steht ganz im Zeichen des Industriezeitalters und seiner Zeugnisse. In 45 Stadtteilen öffnen rund 110 sonst teils verschlossene Denkmäler ihre Türen. Im Zentrum stehen dabei nicht nur die großen Ingenieursleistungen der Moderne, sondern auch das Handwerk und die Menschen dahinter.

Vom 11. bis 13. September 2015 können Besucher einen Blick hinter die Kulissen werfen. Wer hat was, wann, wie und wozu gebaut? Darauf erhalten Besucher der verschiedensten Industriedenkmäler Antworten. An einzelnen Bauten können Besucher ersehen, wie sich Arbeitstechniken im Laufe der Zeit verändert haben und welche Möglichkeiten der Wandel von Arbeitstechniken eröffnete. Auch Konservierungs- und Restaurierungsmethoden von Bausubstanz ist ein Thema des „Tag des offenen Denkmals“

Den Auftakt bildet die Veranstaltung „Restaurierungshandwerk, industrielles Bauen, technische Denkmale“ am 11. September im Kesselhaus. Von 16 bis 19:30 Uhr widmen sich zahlreiche Redner diesem Thema.

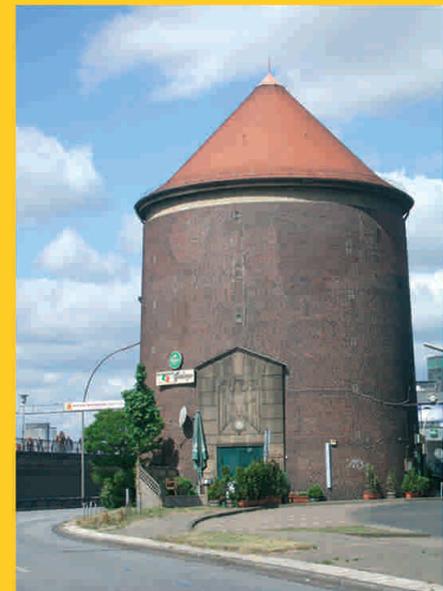
Am 12. und 13. September gibt es in vielen Denkmälern ein spezielles Programm für Kinder und Familien. Es gibt Denkmal-Rallyes, Vorführungen von Maschinen, Quiz, kindgerechte Führungen und auch Mitmachangebote.

Weitere Infos erhalten Sie unter:  
[www.denkmalstiftung.de](http://www.denkmalstiftung.de)

Besitzer eines iPhones oder Android Smartphones sollten die offizielle „App zum Tag des offenen Denkmals“ ausprobieren. Mittels Karte lässt sich der aktuelle Standort bestimmen, Denkmäler in der Umgebung werden angezeigt. Eine kurze Beschreibung mit Adresse und Öffnungszeiten informiert über die wichtigsten Eckdaten des Denkmals. Dann kann man es einer persönlichen Merkliste hinzufügen.



Die interaktive Karte auf der Seite des Tag des offenen Denkmals ermöglicht über die Merkliste eine Route zu erstellen. So lässt sich eine schöne Strecke für einen Spaziergang von Denkmal zu Denkmal zusammenstellen.



# 500. Geburtstag von Lucas Cranach der Jüngere

Lucas Cranach der Jüngere wurde am 4. Oktober 1515 als jüngster Sohn von Lucas Cranach dem Älteren und Barbara Brengel in Wittenberg geboren. Zusammen mit seinem Bruder Hans (\* um 1513; † 9. Oktober 1537) erlernte er von seinem Vater die Kunst der Malerei und arbeitete vorerst zusammen mit seinem Bruder in der väterlichen Werkstatt.



Ansicht des Cranach-Hauses; Am Markt 4  
©Foto: WittenbergKultur e.V.

Nach dem Tode seines Bruders Hans übernimmt er 1537 die geschäftlichen Aktivitäten in der Werkstatt seines Vaters. Seit dieser Zeit hat Lucas Cranach d.J. seine Werke mit einem abgeänderten Wappen signiert. Erstmals erscheint dazu ein Holzschnitt des Johann Scheyring von 1537. Das seinem Vater vom Kurfürsten 1508 verliehene Wappen zeigt eine Schlange mit Fledermausflügel, einer roten Krone auf dem Haupt und einen mit einem Rubin besetzten goldenen Ring im Mund. Im Signum des jüngeren Cranach hat die Schlange jetzt einen Vogelflügel.

Lucas Cranach der Jüngere heiratete am 20. Februar 1541 seine erste Frau Barbara Brück (\* um 1518 in Wittenberg; † 10. Februar 1550 ebenda), eine Tochter des Sächsischen Kanzlers Gregor Brück. Aus dieser Verbindung gingen fünf Kinder hervor.

Nach dem Tod von Barbara heiratet er am 24. Mai 1551 Magdalena Schurff (\* 19. August 1531 in Wittenberg; † 3. Januar 1606 ebenda), eine Tochter des sächsischen Leibarztes Prof. Dr. Augustin Schurff und Nichte von Philipp Melanchthon. Sie hatten zusammen fünf Kinder.

Lucas Cranach d. J. verstarb am 25. Januar 1586 im Alter von 70 Jahren in Wittenberg. Sein Leichnam wurde in die Wittenberger Stadtkirche überführt und dort am 27. Januar bestattet. Seine Grabstelle ist vor der Empore in der Gegend des letzten südlichen Pfeilers, wo heute ein Gedenkstein an ihn erinnert. Im Altarraum der Stadtkirche Wittenberg befindet sich sein Epitaph, das ihm und seinen beiden Ehefrauen von den Erben gestiftet wurde. Es zeigt die Grablegung Christi. Die beiden Schrifttafeln halten links das Andenken an Lucas Cranach d.J. und rechts das seiner Ehefrauen fest.

Als Vertreter einer neuen Generation wählte Lucas Cranach d. J. mit Vorliebe figurenreiche, aufwendige Darstellungen. Dabei sind die ordnungslos anmutenden Kompositionen von überraschender Schönheit, und die farbige Behandlung reichhaltiger als die Arbeiten des Vaters.



Die Mitteltafel des Reformationsaltars  
©Foto: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt

## Bedeutung seines Schaffens

Die in der Vergangenheit geäußerten Mutmaßungen, dass der jüngere Lucas Cranach eine untergeordnete Rolle im Schaffen der Renaissance hat, sind definitiv falsch. Sie haben ihre Ursache darin, dass zum Zeitpunkt ihres Aufkommens nicht alle Werke des jüngeren Cranachs bekannt waren und ihm erst im Rahmen intensiver modernerer Forschungen zugeordnet werden konnten. Er nimmt daher unter den deutschen Porträtisten der Spätrenaissance und des Manierismus eine hervorragende Rolle ein. Umfangreiche Holzschnittarbeiten erweitern das Schaffen des Künstlers als Maler der Reformation und der im Zusammenhang stehenden Auswirkungen.

## CRANACH DER JÜNGERE 2015

LANDESAUSSTELLUNG  
SACHSEN-ANHALT

Sein Leben lang stand er im Schatten seines Vaters. Noch heute – 500 Jahre nach seiner Geburt in Wittenberg – ist Lucas Cranach der Jüngere trotz seiner eigenen bildgewaltigen Formensprache, die die Themen der Reformationszeit in beeindruckende Kunstwerke fasst, vielen weitgehend unbekannt. Doch Lucas Cranach der Jüngere war wie sein berühmter Vater, Lucas Cranach der Ältere, nicht nur ein virtuoser Meister seines Fachs, sondern auch ein wichtiger Wegbegleiter der Reformation und erfolgreicher Unternehmer.

Entdecken Sie Lucas Cranach den Jüngeren im Jahr seines 500. Geburtstages im Ursprungsland der Reformation! Ein ganzes Jahr ist die Lutherstadt Wittenberg Cranach City und der Geist der Cranach-Werkstätten ist überall. Mit der Ausstellung Lucas Cranach der Jüngere – Entdeckung eines Meisters erwartet Sie in Wittenberg die weltweit erste große kunst- und kulturhistorische Schau, die sich ausschließlich dem Leben und Werk Cranach des Jüngeren widmet. Erleben Sie den Meister an den authentischen Orten, in Cranachs Kirche, die das Leben des Malers von seiner Taufe bis zu seinem Tod bezeugt, und tauchen Sie im Geburtshaus Cranach des Jüngeren in Cranachs Welt ein!

Oder erfahren Sie die Kunst der Cranachs einmal ganz anders: Mit interaktiven und begehbaren Exponaten und einer Mitmach-Werkstatt nimmt Pop Up Cranach kleine und große Entdecker mit auf eine spannende Zeitreise in die Welt der Malerfamilie. Mitmachen, Anfassen und Erforschen sind hier ausdrücklich erwünscht!

In der Region können Sie außerdem den Spuren von Cranach In Anhalt folgen und die Entwicklung vom katholischen zum protestantischen Cranach nachvollziehen, Cranach im Gotischen Haus in Wörlitz besuchen und ungeahnte Schätze an den Orten erleben, für die Cranach die Werke einst geschaffen hat, in den Cranach-Kirchen in der Region.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: [www.cranach2015.de](http://www.cranach2015.de) oder [www.wege-zu-cranach.de](http://www.wege-zu-cranach.de)

## Hamburger Brauchtum: *Ehren-Alster-Schleusenwärter*

Die Freie und Hansestadt Hamburg vergibt keine Orden. Das ist historisch gewachsen und sollte auch so bleiben. Dennoch ist gelegentlich eine Auszeichnung angebracht, wenn herausragende Persönlichkeiten durch besondere Leistungen die Botschaft der Freien und Hansestadt Hamburg in alle Welt transportieren, eine Botschaft, die im weitesten Sinne die „Schleusen“ für die Hansestadt öffnet.

Persönlichkeiten, die in dieser Hinsicht Akzente gesetzt haben, werden von der Congregation der Alster-Schleusenwärter S.C. mit der „Ver“-dienstmarke ausgezeichnet, in Form einer Nachbildung einer historischen Schleusenwärter-Dienstmarke.

Die „Botschafter Hamburgs in der Welt“ werden vom Comitée der Congregation der Alster-Schleusenwärter S.C. in zwangloser Reihenfolge ohne Rangordnung gewählt.

In diesem Jahr, am 3. Juli, wurden erstmals gleich 4 Schleusenwärter-Dienstmarken vergeben, und zwar an das Frauenquartett „Salut Salon“.

Das Comitée ehrt mit „Salut Salon“, eine der bekanntesten und originellsten musikalischen Ensembles Hamburgs.

Wie kaum eine andere kammermusikalische Formation verstehen es Angelika Bachmann (Geige), Iris Siegfried (Geige und Gesang), Anne-Monika von Twardowski (Klavier) und Sonja Lena Schmid (Cello), mit leidenschaftlicher Spiel-

freude, Instrumentalacrobatik, Charme und Humor ihr Publikum klassisch zu verführen. Was immer sich mit der von ihnen so geliebten klassischen Musik verbinden lässt, sie verbinden es: Tango, Chansons, Folk- und Filmmusik – solistisch virtuos, Show mit artistischen Einlagen, souverän und selbstironisch. Damit sprengen Salut Salon den Rahmen üblicher Klassikkonzerte, machen die Liebhaber dieser Musik staunen, und die, die sonst gar nicht in klassische Konzerte gehen, auch.

Ihren Durchbruch erlebte das Quartett 2002 mit einer Reihe von ausverkauften Konzerten in ihrer Heimatstadt Hamburg. Die Welt konstatierte damals: „A Quartet is born.“ Mittlerweile gibt das Quartett über 120 Konzerte jährlich. Dazu kommen regelmäßige Gastspiele in europäischen Städten, in den USA, in China, Korea und in Südamerika. Wohnzimmer? „Salut Salon“ sind längst weltweit in den großen Konzerthäusern zuhause.

Daneben aber engagiert sich „Salut Salon“ auch seit Jahren in mehreren sozialen Projekten. 2003 übernahmen sie die Patenschaft für eine Musikschule im Armenviertel von Viña del Mar in Chile und seit 2007 führen sie Hamburger Kinder in dem Projekt YoungClassX an die Klassik heran.



©Foto: Michel Blick



WFFM World Federation of Friends of Museums  
FMAM Federación Mundial de Amigos de los Museos  
FMAM Fédération Mondiale des Amis des Musées

### *Erstmals ein Deutscher zum Präsidenten des Weltverbands der Museumsfreunde gewählt*

Dr. Ekkehard Nümann wurde auf der diesjährigen Generalversammlung vom 11.-15. Juni in Mexico City zum neuen Präsidenten der World Federation of Friends of Museums (WFFM) gewählt.

Die WFFM ist eine von der UNESCO anerkannte NGO und wurde 1975 von Freunden und Förderern von Museen als Pendant zum weltweiten Museumsnetzwerk ICOM gegründet. Sie repräsentiert 18 nationale Verbände und damit über zwei Millionen in Fördervereinen organisierte Museumsfreunde auf allen Kontinenten. Den Austausch zwischen den Kulturen fördert die WFFM aktiv durch die jährlich von wechselnden Gastgebern organisierten Generalversammlungen und ihre alle drei Jahre in internationalen Metropolen ausgerichteten Kongresse, 2014 mit großem Erfolg in Berlin. Der Hamburger Museumsfreund Dr. Ekkehard Nümann übernimmt dieses Amt als erster Deutscher von Daniel Ben-Natan, Präsident der Israelischen Gesellschaft für Kanada-Studien in Jerusalem und Schatzmeister des Internationalen Rats für Kanada-Studien in Ottawa.



*Dr. Nümann, Notar a.D. (geboren 1945 in Ehrhorn, Niedersachsen), ist seit 1989 Vorstandsvorsitzender „Freunde der Kunsthalle e.V.“ in Hamburg. Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft der literarischen Gesellschaft in Berlin, langjähriges Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg, Vorstandsmitglied der Nesch-Gesellschaft und Vorsitzender der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung. Langjähriger Vorstandsvorsitzender der Ernst Barlach Gesellschaft und Gründer des Barlach Museums in Wedel. Außerdem Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Kinderhospiz Sternenbrücke sowie Präsident des „Bundesverbandes der Fördervereine Deutscher Museen für bildende Kunst“, der über 107.000 Mitglieder aus 78 Freundeskreisen vertritt. Ausgezeichnet durch den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg mit der Senator-Biermann-Ratjen-Medaille.*

#### Impressum

Herausgeber und Verlag: Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.,  
Neanderstraße 21, 20459 Hamburg

Telefon: 040- 25 49 75 30

GF/Redaktion: Jutta Wiegert

Layout: Günter Ilchmann

Anzeigen und Vertrieb: Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

Leser- und Abonnenten-Service: [info@michelblick.de](mailto:info@michelblick.de)

Kostenlose Verteilung an:

Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg in Berlin, Hotels, Anwaltskanzleien, Notariate, Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter, Krankenhäuser, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

## Termine - Museen

Altonaer Museum, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-3582  
(tägl. Di-So 10 -17 Uhr) [www.altonaermuseum.de](http://www.altonaermuseum.de)  
„350 Jahre Altona – Von der Verleihung der Stadtrechte bis zur Neuen Mitte (1664–2014)“, bis 11.10.15

Ballinstadt, Das Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2, 20539 HH  
Tel. 31979 6-01 (tägl. 10-18 Uhr) [www.ballinstadt.de](http://www.ballinstadt.de)  
Dauerausstellung „port of dreams“

Brahms-Museum, Peterstr. 39, 20355 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr)  
[www.brahms-hamburg.de](http://www.brahms-hamburg.de)  
Kabinettausstellung „... die schönste Ehre und größte Freude – 125 Jahre Hamburger Ehrenbürger Johannes Brahms“

Bucerius Kunst Forum, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960  
(tägl. 11-19 Uhr) [www.buceriuskunstforum.de](http://www.buceriuskunstforum.de)  
„Über Wasser. Malerei und Photographie von William Turner bis Olafur Eliasson“, bis 20.09.15  
„Von Poussin bis Monet. Die Farben Frankreichs“, 10.10.15 bis 17.01.16

Bücherhallen Hamburg – Zentralbibliothek, Hühnerposten 1, 20097 HH  
Tel. 42 606-0 (Mo-Sa 11-19 Uhr) [www.buecherhallen.de](http://www.buecherhallen.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Deichtorhallen Hamburg – Haus der Photographie – aktuelle Kunst,  
Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)  
„Lynn Hersman Leeson. Civic Radar. Die Retrospektive“, bis 15.11.15  
„Günther Förg – Wandmalereien“, bis 25.10.15  
„Visuallleader 2015“, 19.09. bis 08.11.15

Ernst Barlach Haus – Stiftung Hermann F. Reemtsma, Jenischpark,  
Baron-Voght-Straße 50a, 22609 HH, Tel. 826085 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.barlach-haus.de](http://www.barlach-haus.de)  
„Isa Melsheimer – Kontrastbedürfnis“, 04.10.15  
„Lichte Finsternis – Alfred Kubin und Ernst Barlach“, 18.10.15 bis 10.01.16

Freie Akademie der Künste, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632  
(Di-So 11-18 Uhr) [www.akademie-der-kuenste.de](http://www.akademie-der-kuenste.de)  
„Das Versprechen der Stadt – Fotografien von Peter Bialobrzeski“, 30.10. bis 20.12.15

Hamburger Kunsthalle, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612  
(Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)  
„Nolde in Hamburg“, 18.09.15 bis 10.02.16  
„Franz Ludwig Catel – Italienbilder der Romantik“, 16.10.15 bis 31.01.16

Hamburgmuseum, Holstenwall 24, 20355 HH (Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr)  
[www.hamburgmuseum.de](http://www.hamburgmuseum.de)  
Dauerausstellung „Taktgeber Hafen. Hamburger Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert“  
Dauerausstellung „Aufbruch in die Moderne“  
„Stadtbildwandel“ – im Rahmen der Fototriennale, bis 18.10.15

Int. Maritimes Museum, Koreastrasse 1/ Kaiserspeicher B, 20457 HH,  
Tel. 3009230-0 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr)  
[www.internationales-maritimes-museum.de](http://www.internationales-maritimes-museum.de)  
Dauerausstellung

Jenisch Haus. Museum für Kunst und Kultur an der Elbe, Baron-Voght-Str. 50,  
22609 HH, Tel. 828790 (Di-So 11-18 Uhr) [www.jenischhaus.org](http://www.jenischhaus.org)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Der Maler Thomas Herbst (1848–1915)“, bis 01.11.15

Kunsthau Hamburg, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.kunsthauhamburg.de](http://www.kunsthauhamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr,  
Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) [www.museum-der-arbeit.de](http://www.museum-der-arbeit.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903  
(Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) [www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Richard Haizmann – Frühere Zeichnungen und Skulpturen“, bis 27.9.15  
„Raubkunst?“, bis 01.11.15  
„Fast Fashion“, bis 25.10.15  
„When we share more than ever“ – im Rahmen der Fototriennale bis 20.09.15

Museum für Völkerkunde Hamburg, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH,  
Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) [www.voelkerkundemuseum.com](http://www.voelkerkundemuseum.com)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

Museumsfrachtschiff Cap San Diego, Überseebrücke, 20459 HH, Tel. 364209  
(10-18 Uhr) [www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)  
Dauerausstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“  
„2Männer 2Künstler 2Welten“, Bruno F. Apitz & Frank Bürmann zeigen ihre Werke, 10.09. bis 18.10.15

Speicherstadtmuseum, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191 (Mo-Fr 10-17 Uhr,  
Sa+So 10-18 Uhr) [www.speicherstadtmuseum.de](http://www.speicherstadtmuseum.de)  
Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,  
Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857  
(Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) [www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe, Kaltehofe Hauptdeich 6-7, 20539 HH,  
Tel. 78884999-0 (Di-So 10-18 Uhr) [www.wasserkunst-hamburg.de](http://www.wasserkunst-hamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

Änderungen vorbehalten



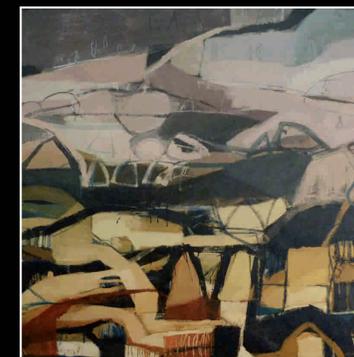
Kulturaustausch  
Hamburg-Übersee e.V.  
Galerie und Verlag

Galerie Kunststätte am Michel (KAM) | Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.  
Neanderstrasse 21 | 20459 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30  
[info@galerie-kam.de](mailto:info@galerie-kam.de) | [www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de)  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 17 Uhr

## Sabores y Colores de America Latina

Künstler aus den Ländern

Argentinien · Bolivien · Brasilien · Chile · Ecuador ·  
Guatemala · Kolumbien · Mexiko · Uruguay · Peru ·  
zeigen Grafik - Malerei - Skulpturen



1. Oktober bis 18. Dezember 2015

K U N S T

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

A L S

Galerie Kunststätte am Michel

S I C H E R E

040 – 25 49 75 30

W E R T A N L A G E

[www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de)

